№ 175 — 161. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Mittwoch, 27. Juli 1927

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportschau", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich frühmorgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2 ℳ, im Postbezug 2 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Staercke. Verantwortlicher Redakteur: Erich Meinhard, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 12 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 10 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 20 G.-Pfg. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 40 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7668. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 23, 24 u. 46. Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Hierzu: „Die Frau in Heim und Beruf" und „Turn- und Sportschau"

Die freie Ukraine

Von Diplomaticus.

Die Nachrichten, die aus Rußland durch die dichte Mauer, mit denen sich der Sowjetstaat umgibt, dringen, machen es immer deutlicher, daß die bolschewistische Herrschaft sich in einer Krise befindet. Was an diesen Nachrichten das kennzeichnendste ist, ist das Wiederaufleben des Terrors. Wenn nach der Ermordung des Sowjetgesandten Wojkow in Warschau die Hinrichtung von 20 oder 21 angeblicher antibolschewistischer Agitatoren als Vergeltungsmaßregel verkündet wurde, so war das als Schreckmittel für das Ausland gedacht. Nicht verkündet, ja geflissentlich geheim gehalten, wurde aber die fürchterliche Tatsache, die sich jetzt immer mehr und mehr aus durchsickernden Nachrichten enthüllt, daß das Massenmorden von ehedem wieder eingesetzt hat. Was hat das erneute Abschlachten, nicht nur von Hunderten, nein, wie es scheint, von Tausenden von politisch Verdächtigen für einen Sinn, wenn nicht den, daß die bolschewistischen Gewaltherrscher sich bedroht fühlen und sich durch Erweckung lähmenden Schreckens zu sichern suchen?

Daß die zahlreichen Mißerfolge im Auslande, die die sowjetistische Diplomatie in der jüngsten Zeit erlitten hat, besonders der Zusammenbruch der kommunistischen Propaganda in China und die Abstrafung durch England ermutigend auf die Elemente im Innern gewirkt haben, die unter der bolschewistischen Despotie zähneknirschend seufzen, darf ohne weiteres angenommen werden. Doch sind sie sicherlich nicht die einzige Ursache der neuen Bewegung, die sich zu regen beginnt. Die tiefen Gegensätze in der leitenden Zentralkörperschaft der Partei, die, ohne ein offizielles staatliches Organ zu sein, doch die eigentlich bestimmende Macht im Lande ist, verraten die Schwäche des Regimes. Und endlich nutzt sich jede Tyrannis mit der Zeit ab. Das gilt besonders für die Ukraine, jene weit gedehnte Landmasse, die sich um den Nordrand des Schwarzen Meeres lagert.

Nirgends auf dem weiten Gebiet der Sowjetrepubliken ist der Bolschewismus so verhaßt wie in der Ukraine, diesem alten Heimatboden der Kosaken, dessen volklicher Charakter — ganz anders wie im übrigen Rußland — mehr als zwei Jahrhundertelang, seit der Schlacht von Poltawa, in der Peter der Große den Schwedenkönig Karl schlug, und seinen treuen Verbündeten, den Hetman Jan Mazeppa, unverändert geblieben ist. Und die zehn Jahre blutiger Herrschaft seit der bolschewistischen Revolution haben darin einen Wandel gewiß nicht hervorgebracht.

Zwar wurden die ukrainischen Adelsgeschlechter mit der Zeit russifiziert oder polonisiert. Auch ist es richtig, daß die Bevölkerung ihren ursprünglichen Charakter allmählich veränderte, da Handel und Industrie fast ausschließlich in den Händen von Juden oder Russen waren, die beide gleich feindlich der eingeborenen Kultur des Landes gegenüberstehen, die viel westlicher geartet ist als die der anderen Volksbestandteile des Riesenreiches. Einige Adelsfamilien, die dem alten Hetmanat angehören, wie die Doroschenko, die Ostranitza, die Koschubinski, die Skoropadski, sowie die Intelligenz pflegten indeß getreulich und eifrig die Sprache und die Ueberlieferungen der freien Ukraine, die sich in das östliche Galizien geflüchtet hatten, wo sie sich unter der toleranten österreichischen Verwaltung, trotz der erbitterten Bekämpfung seitens der galizischen Polen entfalten konnten.

Die dem absolutistischen Zarismus unterworfene Bauernbevölkerung der Großen Ukraine aber bewahrte ihre Volksart, konnte sich aber nicht rühren, die Patrioten, die nicht müßig bleiben wollten, gingen nach Galizien, das bis zum San ukrainisch bevölkert ist.

In demselben Maße, wie die Revolution sich bolschewistisch entwickelte, gaben die ukrainischen Patrioten den Gedanken einer selbstverwalteten Ukraine im Rahmen des allrussischen Staates auf. Der Ruf nach völliger Unabhängigkeit wurde von Tag zu Tag stärker. Der unabhängige Staat der Ukraine konstituierte sich im Januar 1918, wurde von den Mittelmächten, aber auch von Frankreich, England und der Türkei, 1919 sogar auch von Räterußland anerkannt, aber nur nach unfreiwilliger Einführung der Räteverfassung zu Ende des Jahres, der ein Jahr später, im Dezember 1920, der Staatenbund mit Innerrußland folgte; abermals zwei Jahre später, im Dezember 1922, machte die Ukraine die Umwandlung des Staatenbundes in den Bundesstaat der sozialistischen Sowjets mit, während die ukrainischen Patrioten, die den Uebergang zum Rätesystem, oder vielmehr die Unterwerfung unter dieses System, nicht mitmachen wollten, unter Führung des Hetmans Simon Petljura (der vor einem Jahr in Paris ermordet wurde) nach Galizien auswanderten und dort in Tarnow, mit Duldung der polnischen Behörden, eine gegenbolschewistische Regierung des „Ukrainischen Volksfreistaates" in partibus infidelium, will sagen, ohne Volk, aufmachten.

Wenn der selbständige Staat der Ukraine nur eine sehr kurze Dauer hatte und schnell zwischen den Mühlsteinen der Bolschewisten und der Weißgardisten zerrieben wurde, so lag die Schuld besonders an der törichten Politik der Entente. Sie begriff es nicht, daß es keinen festeren Schutz gegen die bolschewistische Ansteckung gegeben hätte, als eine gesicherte unabhängige Ukraine. In ein solches Staatswesen hätte sich auch der linksgerichtete Teil der ukrainischen Intelligenz eingefügt, der davon träumte, ein politisch so unentwickeltes Land an einem Tage zum sozialistischen Musterstaat umzugestalten. Diese Leute gründeten die Partei der Borotbisten, der sozialistischen Linken, schufen dem schwachen, von allen verlassenen ukrainischen Staatswesen und seinem Oberhaupt Petljura tausend Schwierigkeiten und begünstigten die bolschewistische Eroberung des Landes.

Obwohl sich die Borotbisten nach der Ankunft ihrer bolschewistischen Freunde als „ukrainische kommunistische Partei" konstituierten, — als „Ukapisten" —, so verleugneten sie doch nicht den nationalen Charakter ihres Sowjetismus und setzten die von den Regierungen der freien Ukraine begonnene Ukrainisierung des Landes fort. Das brachte sie jedoch sehr schnell in einen Konflikt mit den Moskauer Machthabern. Die Partei wurde aufgelöst und an ihre Stelle „die kommunistische Partei der Ukraine" eingesetzt, deren Leitung in der Mehrheit aus Russen und Juden bestand, die die nationale ukrainische Bewegung ablehnten.

Indessen bemerkten die Bolschewisten bald, daß es ihnen auf die Dauer unmöglich sein würde, Herren der Ukraine zu bleiben, ohne dem nationalen Empfinden der Bevölkerung Rechnung zu tragen. Der Ukrainer nahm die Sowjetherrschaft auf wie eine fremde Diktatur, ihre vornehmsten Repräsentanten erschienen ihm in Wesen und Willen dem eingeborenen ukrainischen Wesen durchaus feindlich. Das war die Ursache der nun beginnenden „Ukrainisierung" des Teilstaates. Zahlreiche ehemalige „Ukapisten" und selbst Vertreter des Bürgertums wurden in die Verwaltung aufgenommen. Sie gaben sich mit Eifer der Ukrainisierung des Landes hin, ohne sich in die eigentlich politischen Fragen einzumischen. Und heute ist sie so weit fortgeschritten, daß es einem antisowjetistischen Ukrainer leichter ist, in die Verwaltung zu kommen, als einem waschechten Bolschewisten, der nicht Ukrainer ist.

In Moskau fängt man an unruhig zu werden und aufmerksamer auf die Beschwerden zu achten, die das Zentralkomitee der kommunistischen Partei der Ukraine nicht müde wird zu erheben. Die ukrainische Minderheit in diesem Zentralkomitee ist aber auch nicht müßig gewesen, und unter der Führung von Schumski, einem äußerst aktiven National-Ukrainer, dem man seiner propagandistischen Fähigkeiten wegen das Ressort der Volksaufklärung im „allukrainischen Rat der Volkskommissare" des ukrainischen Rätestaates gegeben hatte, bildete sich eine separatistische Opposition. Das war der Anlaß, daß die bolschewistischen Machthaber in Moskau die Zuständigkeiten der „Ukrainischen sozialistischen Räteregierung" in Charkow, deren Chef (Vorsitzender des Rates der Volkskommissare), W. J. Tschubarj, zu den Ukapisten hält, zu beschneiden, die in der Ukraine stationierten Truppenteile der Roten Armee aufzulösen begonnen haben und in den Lokalen wüten, in denen separatistische Tendenzen laut geworden sind, Neuwahlen unter Druck herbeiführen wollen.

Dieser Plan stieß auf den entschiedensten Widerstand Tschubarjs, der mit Amtsniederlegung und öffentlicher Anrufung seiner Volksgenossen drohte. Und Skrypnik, Schumskis Nachfolger im Volkskommissariat für Volksaufklärung, hielt eine Aufsehen erregende Rede über die Haltung der Landbevölkerung gegenüber den bolschewistisch eingestellten Beamten. Er beschuldigte diese Beamten vollkommener Unfähigkeit zu ihrer Aufgabe, sie verständen die Bevölkerung nicht, sie maßten sich gesetzwidrige Befugnisse an, erpreßten und ließen sich bestechen, und hätten durch alles das die tiefste Unzufriedenheit in der ukrainischen Landbevölkerung erzeugt. Wolle man keine Rücksicht auf Art und Gemüt des ukrainischen Volkes nehmen, so züchte man den Geist des Abfalls. Auch in der ukrainischen Roten Armee erwecke man ihn, denn sie bestehe zu 70 Proz. aus Söhnen der Bauern, die von den bolschewistischen Satrapen tyrannisiert würden.

Diese Vorgänge beweisen, daß die sieben Jahre bolschewistischer Okkupation weder den nationalen Sinn noch das Streben nach Unabhängigkeit in der Ukraine haben brechen können, ob und in wieweit aber diese widerspenstige Haltung der Ukraine zu dem neuen Schreckensregiment beigetragen hat, ist noch nicht deutlich zu erkennen. Wohl haben auch in Odessa und anderen ukrainischen Städten zahlreiche Hinrichtungen stattgefunden, doch fehlen nähere Nachrichten, um was für Personen es sich dabei gehandelt hat. (Vergl. auch den heutigen „Querschnitt durch den Tag".)

Der deutsche Standpunkt zum Fall Broqueville

wtb. **Berlin**, 26. Juli. (Drahtb.) Ueber die deutsche Stellungnahme zu dem letzten belgischen Memorandum in der Angelegenheit Broqueville wird uns von unterrichteter Seite folgendes mitgeteilt:

Es muß mit Bedauern festgestellt werden, daß der belgische Kriegsminister auch in seinem neuen Memorandum seine gegen Deutschland erhobenen Beschuldigungen aufrecht erhalten zu dürfen glaubt, obwohl er nicht imstande ist, auf die amtlichen deutschen Feststellungen mit irgend welchen konkreten Angaben zu antworten. Graf de Broqueville kann ein derartiges Vorgehen in keiner Weise damit rechtfertigen, daß er die Quelle, auf die er seine Behauptungen stützen will, als geheime bezeichnet. Wenn der Minister eines Landes öffentlich Anklagen gegen ein anderes Land erhebt, und wenn er dabei die einwandfreie Widerlegung dieser Anklagen einfach damit abtut, daß er sich auf den geheimen Charakter seiner Informationsquellen beruft, so wird die Oeffentlichkeit wohl selbst ihre Schlüsse daraus ziehen. Die Reichsregierung hat keinen Anlaß, die von ihr bei der belgischen Regierung eingelegte Verwahrung, die selbstverständlich im vollen Umfange zu Recht bestehen bleibt, in einem neuen Memorandum nochmals zu wiederholen.

Was die Bemerkungen der belgischen Regierung zu den Veröffentlichungen des Untersuchungsausschusses des Reichstages anlangt, so ist nicht verständlich, inwiefern die Arbeit dieses Untersuchungsausschusses in irgend einem Zusammenhang mit der Angelegenheit Broqueville stände und in Verbindung damit erörtert werden könnte. Bei den Veröffentlichungen des Untersuchungsausschusses des Reichstages handelt es sich um ein Verfahren, das bekanntlich durch einen Beschluß der verfassunggebenden Deutschen Nationalversammlung vom August 1919 über die aus Anlaß der im Versailler Vertrag (Artikel 227 bis 231) gegen Deutschland erhobenen Anschuldigungen eingeleitet wurde und nunmehr nach siebenjähriger Arbeit vor dem Abschluß steht. Die belgische Regierung hat eine der von ihr im belgischen Parlament vorgelegten Denkschriften über die Veröffentlichungen des Untersuchungsausschusses unlängst auch der deutschen Regierung mitgeteilt. Diese beabsichtigt, die belgische Denkschrift dem Untersuchungsausschuß zu übermitteln. Der deutsche Gesandte in Brüssel ist beauftragt worden, diesen Standpunkt der belgischen Regierung zur Kenntnis zu bringen.

Die Wiener Vorgänge im Nationalrat

Seipel stellt die Tatbestände fest — Angriffe der Sozialdemokraten
Mißtrauensantrag gegen die Bundesregierung

Lebhafte Debatten im österreichischen Parlament

wtb. **Wien**, 26. Juli. Die heutige Sitzung des Nationalrates begann bei dicht besetztem Hause unter allen Zeichen eines großen Ereignisses. Vor dem Parlamentsgebäude ist ein starkes Polizeiaufgebot aufgezogen. Die Kontrolle beim Betreten des Hauses ist streng. Karten sind nur in begrenztem Umfang ausgegeben. Vom diplomatischen Korps haben sich einige Vertreter eingefunden. Die Minister sind vollzählig erschienen.

Bundeskanzler Seipel

führte aus, es sei Aufgabe des Nationalrates, dafür zu sorgen, daß in Zukunft solche Ereignisse wie vom 15.—18. Juli nicht wiederkehren und die österreichische Republik von ihren Wunden gesunde. Seipel erörterte dann den Ausgangspunkt der Unruhen, das Schattendorfer Urteil, wobei ins Gewicht falle, daß von einem Teil der Presse die Bezeichnung der Angeklagten als Mörder schon vorweg genommen worden sei. Eine Reihe von Geschworenen sei auf Antrag eines sozialdemokratischen Rechtsanwaltes mit Zustimmung der Staatsanwaltschaft als befangen abgelehnt worden. Man könne also dies Geschworenengericht nicht als Klassengericht bezeichnen. Man hätte vielleicht vom Parlament verlangen können, die Geschworenengerichte abzuschaffen oder umzugestalten oder einzuschränken, bis wieder mehr Vertrauen in diese Form der Gerichte eingetreten wäre. Die Regierung habe es unterlassen, einen in diesem Sinne gehaltenen Entwurf einzubringen, weil eine so wichtige Angelegenheit nicht durch ein Gelegenheitsgesetz in einem Augenblick der Leidenschaft und der Erbitterung geregelt werden sollte. Aber wenn aus der Initiative der Nationalversammlung, möglichst im Zusammenwirken aller, der Regierung ein Vorschlag gemacht wird, wie sie das Gerichtswesen in Zukunft regeln soll, um es der Leidenschaft mehr zu entrücken, gebe ich jetzt schon meine Zustimmung. Auch einen Presse-Reform-Entwurf hat die Regierung aus demselben Grunde nicht eingebracht. Bei dem ersten Angriff auf die Sicherheitswache am 15. Juli war diese nicht mit Gewehren bewaffnet. In die Krankenhäuser sind 2 Stunden lang

nur verwundete Polizeibeamte eingeliefert

worden. Da der Landeshauptmann militärische Unterstützung ablehnte, hat der Polizeipräsident bestimmte Abteilungen der Polizei mit Gewehren bewaffnet. Erst dann ist der Umschwung eingetreten. Als das Militär das Parlament und den Justizpalast abgesperrt hatte, hörten die Exzesse auf und das Militär brauchte keinen Schuß abzugeben. Vielleicht wäre die Hälfte der Opfer vermieden worden, wenn das Militär sogleich herangezogen worden wäre.

Der Bürgermeister hat dann seiner Gemeindeschutzwache die Funktion der Polizei gegeben. Die Gemeindeschutzwache darf aber nicht eine ständige Einrichtung werden. Von einem großen Teile der Bevölkerung wird sie als völlige Bedrohung angesehen. (Lebhafter Beifall rechts, Zwischenrufe links.) Nachdem nun die Unruhen vorüber sind, wird

in unerhörter Weise gegen die Polizei gehetzt.

Wenn man bedenkt, daß ein Viertel der im Dienst stehenden Polizisten verwundet wurde, wird man wohl sagen können: „Gottsei Dank, sie haben ihre Pflicht getan!" (Hoch- und Bravo-Rufe rechts, laute Pfui-Rufe links, anhaltender Lärm.) Bezüglich der Schäden, die die Proklamation des allgemeinen Verkehrsstreikes verursachte, erklärte der Bundeskanzler: Hätte der interne Telegraphen- und Telephondienst der Polizei während der gefährlichen Stunden funktioniert, wir hätten weniger Blutopfer gehabt. Der Verkehrsstreik hat weiter der Verbreitung unrichtiger Nachrichten im Auslande Vorschub geleistet, und er hat eine freie Tagung des Parlaments unmöglich gemacht. Der Bundeskanzler stellte sodann fest, daß nach allem, was bisher bekannt geworden ist, die Bewegung nicht von außen hier entfacht worden ist. Seipel führt fort:

Daß es zu den traurigen Ereignissen kommen konnte, ist zum großen Teil auch Schuld des Hauses selbst, das seine Autorität stückweise preisgegeben hat. Die Verantwortung dafür tragen jene, welche in diesem Hause die Meinung aufkommen ließen, als ob sie die Demokratie nicht wollten. Zum Schluß erklärte der Bundeskanzler: Die Regierung muß fest, will aber nicht hart sein. Verlangen Sie nicht, was ausschauen könnte wie ein Freibrief für solche, die sich gern gegen die Republik empören.

Nach dem Bundeskanzler Seipel ergriff der sozialdemokratische Abg. Otto Bauer das Wort zu einer mehr als zweistündigen Rede, in der er den

Standpunkt der Sozialdemokratischen Partei

vertrat. Er erklärte, es sei ein Fehler seiner Partei gewesen, daß sie keinen geordneten Demonstrationszug veranstaltet habe. Es sei ein Fehler in der sozialdemokratischen Organisation gewesen, daß der Republikanische Schutzbund nicht schnell genug alarmiert werden konnte, und schließlich ein Fehler, daß die Gemeinde-Schutzwache nicht schon am Freitag aufgestellt wurde. Bauer richtete dann scharfe Angriffe gegen die Polizei. Er wiederholte die Behauptung, daß Scheibenmunition verwendet worden sei. Als nach den Schüssen der Polizei, so fuhr Bauer fort, das rasend gewordene Volk nach Bewaffnung verlangte, um Rache zu nehmen, befanden sich die sozialdemokratischen Führer in der denkbar schwierigsten Lage. Der Verkehrsstreik war die einzige Möglichkeit, einen wirklichen Bürgerkrieg zu verhindern.

Einer mußte den Bürgerkrieg verhindern, wir oder die Regierung. Die Regierung hat es nicht getan. (Beifall und lebhaftes Händeklatschen links; Zwischenrufe rechts, die zu anhaltendem Lärm und Unruhe führen.) Die Aufforderung zur Einstellung des Streiks, trotzdem die Regierung nichts zur Erleichterung dieses Entschlusses beigetragen hat, ist von den Eisenbahnern sofort befolgt worden. Der Redner verteidigt dann die Aufstellung der Gemeindeschutzwache und erklärt, sie sei ein verfassungsmäßiges Recht der Gemeinde, und der Gemeinderat allein habe über ihren weiteren Bestand zu entscheiden. Andernfalls wäre eine Verfassungsänderung notwendig. Ungesetzlich hätten dagegen die Landesbehörden gehandelt, die sogar die verfassungswidrige Heimatschutzformation zur Hilfeleistung herangezogen hätten. Bauer brachte im weiteren Verlauf seiner Rede

die Forderungen des sozialdemokratischen Parteitages

zur Sprache, nämlich Untersuchungsausschuß, Amnestie und Hilfsmaßnahmen für die Hinterbliebenen der Opfer. Der Aufforderung Seipels, in der Partei einen scharfen Trennungsstrich zu ziehen, könne er nicht entsprechen. Angesichts der Not des Volkes zeuge die Rede des Bundeskanzlers von Blindheit gegen das, was in den Tiefen der Volksseele vorgeht. Nach siebenjähriger offizieller und inoffizieller Regierung Seipels sei der 15. Juli das blutige Ergebnis. Die Regierung beobachte jetzt den Tatsachen gegenüber eine kleinliche, pharisäische Haltung. Wehe dem Land, das so kleinlich in solcher Stunde regiert werde. (Anhaltender Lärm rechts.) Als wieder Ruhe eingetreten ist, überreicht Dr. Bauer dem Präsidenten zwei Anträge seiner Partei: 1. Einsetzung eines Untersuchungsausschusses. 2. Mißtrauensantrag gegen die Regierung. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Die Stellungnahme der Christlich-Sozialen.

Nunmehr ergriff der Christlich-Soziale Abg. Kunschak das Wort. Er machte folgende Ausführungen: Auch wir sehen das Urteil im Schattendorfer Prozeß als ein Fehlurteil an. Man darf aber nicht das Volk auf die Straße führen, um gegen solche angebliche Klassenjustiz zu demonstrieren. Diese Demonstration war von Anfang an eine politische Kundgebung. Ich bin gegen die Einsetzung des Parlamentarischen Untersuchungsausschusses, weil die gesetzlichen Organe zur Durchführung solcher Untersuchungen da seien und sicher ihres Amtes gewissenhaft walten würden, aus einer parlamentarischen Untersuchung aber erfahrungsgemäß nichts herauskommt. Der Redner verurteilte dann die gegenwärtige Hetze gegen die Regierung und erwähnt den Ausdruck Dr. Bauers: „Sieben Jahre Regierung Seipel und das Ergebnis 100 Tote". Schließlich erklärt Kunschak, seine Partei werde den Mißtrauensantrag Bauer gegen die Regierung ablehnen und vielmehr dem Kanzler den Dank aussprechen, daß seine Regierung dem Blutvergießen und Aufruhr trotz 87 Toter eine Grenze zu ziehen vermochte und von 6 Millionen Lebenden und von der Republik den Zusammenbruch abwehrte. (Lebhafter Beifall.)

Im weiteren Verlauf der Sitzung verlas Vizekanzler Hartleb den

ausführlichen Polizeibericht

über die Vorgänge am vergangenen Freitag. Die Vorlesung vollzieht sich unter anhaltender Unruhe im Hause, besonders an der Stelle, wo vom Gebrauch der Revolver gegen die Polizei die Rede ist. Trotz erhobener Stimme ist der Vizekanzler auf der Tribüne kaum verständlich. Anschließend an die zweistündige Verlesung des Berichtes kennzeichnet der Vizekanzler zugleich als Innenminister nochmals den Standpunkt der Regierung zur Aufrechterhaltung der Gemeindeschutzwache. Er erklärt, daß die Regierung auf die Ausländer in Wien und Oesterreich, soweit sie eine Gefahr für den Staat bedeuten könnten, fortan ein strengeres Augenmerk richtigen werde. Das gleiche gelte von jenen Zeitungen, die seit Jahren die Bevölkerung gegeneinander aufgehetzt hätten. Auf sozialdemokratische Zwischenrufe auf die Tätigkeit der Heimwehren übergehend, sagte Hartleb, daß diese nicht aufgestellt worden seien, um ein Diktat aufzurichten, was sich das Landvolk übrigens auch nicht gefallen lassen würde. Insbesondere der Polizei sei es in erster Linie zu verdanken, daß der Nationalrat heute hier zusammentreten konnte. (Bravo-Rufe rechts, Lärm und Pfui-Rufe links.)

Vizepräsident Waber, der den Vorsitz führte, teilte mit, daß er mangels eines stenographischen Protokolls die beleidigenden Zwischenrufe gegen den Vorredner nicht entsprechend rügen, sondern jetzt nur noch seinem Bedauern darüber Ausdruck geben könne.

Hierauf kamen noch die Abgg. Renner (Soz.) und Wottawa (Großdeutsch) zu Wort, worauf die Sitzung abgebrochen wurde.

* * *

Eine Erklärung der Hindenburg-Spende

wtb. **Berlin**, 26. Juli. (Radio.) Die Hindenburg-Spende teilt mit: Zeitungsnachrichten zufolge hat die Magdeburger Reichskonferenz des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold eine Entschließung angenommen, wonach der Bundesvorstand mit Rücksicht auf Erfahrungen, die mit ähnlichen Spenden gemacht worden seien, keinen Zwang auf die Mitglieder zur Beteiligung an der Hindenburg-Spende ausüben könne. Dazu ist zu bemerken, daß in der Vergangenheit hier und da bei privaten Sammlungen sich Unzuträglichkeiten ergeben haben. Bei der Hindenburg-Spende ist jedoch die Gefahr einer Wiederholung solcher Mißstände ausgeschlossen, weil die Leitung der Sammlung in den Händen von Beamten liegt. Außerdem wirken auch überall Behörden mit. Personen, die bei früheren privaten Sammlungen gegen das Versprechen von Provisionen angestellt waren, werden von der Hindenburg-Spende nicht beschäftigt. Die Geschäftsstelle der Hindenburg-Spende wird nach Abschluß der Sammlung der Oeffentlichkeit einen ins Einzelne gehenden Rechenschaftsbericht vorlegen. Die Verwendung der Mittel liegt im übrigen in den Händen des Reichspräsidenten.

Freilassung des Abg. Pieck

wtb. **Wien**, 26. Juli. Nach Mitteilungen der Staatspolizei wurde die vom Landesgericht gegen den deutschen kommunistischen Landtagsabgeordneten Pieck geführte Untersuchung durch Zurücktreten des Staatsanwalts von der Anklage gestern eingestellt. Pieck wurde der Polizei wieder übergeben. Diese genehmigte auf Wunsch Piecks dessen Abreise nach Deutschland, welche heute erfolgte.

Der Reichsrat in Koblenz

wtb. **Koblenz**, 26. Juli. (Radio.) Anläßlich der Besichtigungsreise im besetzten Gebiet trafen heute vormittag 34 Mitglieder des Reichsrates in Koblenz ein, wo sie von dem Oberbürgermeister am Bahnhof empfangen wurden. Bei der darauf folgenden Besprechung der Mitglieder des Reichsrates mit den obersten Verwaltungsbehörden des Rheinlandes wies ein Vertreter des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete darauf hin, daß der Reichsrat nicht zu politischen Zwecken nach Koblenz gekommen sei, daß er sich vielmehr über die allgemeinen Verhältnisse im Rheinland und über die Besetzungsangelegenheiten unterrichten wolle. Dann gaben der Präsident des Regierungsbezirks Koblenz und der Oberbürgermeister der Stadt Koblenz Berichte über die Lage des besetzten Gebietes und der Stadt Koblenz. Nach der Besprechung besichtigten die Reichsratsmitglieder die Ausstellung „Der Rhein, sein Werden und Wirken". Morgen soll die Abtei Maria Laach in der Eifel und die Automobilstraße Nürburgring besichtigt werden.

Regierungswahl in Mecklenburg-Strelitz

wtb. **Schwerin**, 26. Juli. (Radio.) Der neugewählte Landtag von Mecklenburg-Strelitz trat heute zu seiner ersten Sitzung zusammen. Zum Präsidenten wurde ein sozialdemokratischer u. zum Vizepräsidenten ein deutschnationaler Abgeordneter gewählt. Die bisherige Regierung, die aus einem Deutschnationalen und einem Demokraten bestand, stellte dem Landtag ihre Ämter zur Verfügung. Der Landtag wählte mit 19 gegen 15 Stimmen die beiden bisherigen Minister, den Deutschnationalen Schwabe und den Demokraten Hustedt, wieder. Die Mehrheit der Regierung setzt sich zusammen aus den Deutschnationalen, denen sich der Vertreter der Hausbesitzer angeschlossen hat, der Deutschen Volkspartei, den Völkischen, dem Handwerkerbund und den Demokraten. Über ein sozialdemokratisches Mißtrauensvotum gegen die wiedergewählte Regierung wird in der morgigen Sitzung abgestimmt.

---

vdz. **Berlin**, 26. Juli. **Die Sitzung des preußischen Kabinetts, die sich mit dem Abschiedsgesuch des Oberpräsidenten Hörsing befaßte, erreichte am Dienstag mittag gegen 2 Uhr ihr Ende. Das Rücktrittsgesuch Hörsings wurde genehmigt. Die Frage der Nachfolge ist noch nicht entschieden worden. Der Minister des Innern soll sich zunächst mit dem Provinzialausschuß in Verbindung setzen.**

wtb. **Berlin**, 26. Juli. Fünf Wagen mit Roten-Frontkämpfern wurden gestern in Spandau auf der Rückkehr von einem Verbandstreffen in Hamburg angehalten. Die 417 Mann starke Besatzung wurde zur Feststellung der Personalien dem Polizeipräsidium zugeführt, weil die Frontkämpfer bei der Hinfahrt verschiedentlich Sperrvorrichtungen an neu aufgeschütteten Chausseen zertrümmert und etwa 15 Warnungslaternen zerschlagen haben.

wtb. **Berlin**, 26. Juli. Zur Linderung der Not der Opfer der Unwetterkatastrophe im östlichen Erzgebirge hat der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Dorpmüller, 100 000 ℳ zur Verfügung gestellt.

wtb. **Paris**, 26. Juli. Eine Abordnung der amerikanischen Legion hat gestern in Anwesenheit des amerikanischen Militärattachés der Mutter Rungessers in Form einer Entschließung eine schriftlich niedergelegte Huldigung für ihren Sohn dargebracht.

wtb. **Rom**, 26. Juli. Die Romanschriftstellerin und Journalistin Mathilde Serao starb in Neapel infolge Schlaganfalls.

Querschnitt durch den Tag

In **London** werden die Beratungen zwischen den vom Kabinett berufenen maritimen Sachverständigen und Mr. Bridgeman, dem ersten Lord der Admiralität (Marineminister), der von Genf gekommen war, um sie zu konsultieren, fortgesetzt. Es soll festgestellt werden, bis zu welchem Punkte das britische Reich einer Tonnagevermindrung seiner Handelsflotte zustimmen könnte, um noch einigermaßen gesichert zu erscheinen. Die englische Presse spricht davon, daß der Ministerrat vor einer Frage stehe, die für das Reich dieselbe Bedeutung habe, „wie die, die durch die Seeschlacht von Trafalgar gelöst wurde". Beim besten Willen, dem amerikanischen Präsidenten in seinem Wunsche, die Flottenrüstungsausgaben zu beschränken, entgegenzukommen, „stehe das britische Kabinett doch unter dem drückenden Gefühl schwerster Verantwortlichkeit". Winston Churchill hat bekundet, daß vor der Vertagung des Unterhauses (29. Juli) das Kabinett eine Erklärung über die Ergebnisse der Beratungen nicht mehr machen könne.

*

In **Bukarest** verkündete man, daß die dynastische Frage unwiderruflich und endgültig durch den Staatsakt vom 4. Januar 1926 geregelt ist. Allein der König Ferdinand hätte das Recht gehabt, dem Prinzen Karl die Rückkehr zu gestatten. Er hat ihn aber nicht an sein Krankenlager gerufen und in seinem Testament klar und deutlich den Prinzen Michael als den Thronfolger bezeichnet. Damit ist die Sache jedoch keineswegs erledigt. In der französischen Presse veranlaßt der Prinz Notizen, des Inhalts, daß er seine Entschließungen bis zum Ende der Landestrauer verschiebe. Er hat übrigens in einer Erklärung an den „Matin" den Königstitel angenommen und angedeutet, daß er, kraft seiner Rechte, die Hoffnung nicht verliert, den Thron seines Vaters zu besteigen.

*

Die während der letzten Zeit aus dem Reiche der **Sowjets**, trotz der Nachrichtensperre, durchgesickerten Gerüchte von zahlreichen Unruhen in der **Ukraine** scheinen sich zu bewahrheiten. Aus Charkow werden Strafexpeditionen und Massenhinrichtungen durch die Tscheka gemeldet; es heißt aber, die Aufrührer, die von allen Bewegungen der Tschekatruppen heimlich benachrichtigt werden, überraschen die roten Streikkorps oft und machen sie nieder.

*

In **Frankreich** hat Poincaré seine Manie der Sonntagsreden wieder aufgenommen und fährt fort, in außenpolitischer Beziehung die neuen Töne zu reden, die er für Töne der Versöhnung hält. Wir dürfen nicht an der Tatsache vorbeisehen, daß auch die übrige Welt jenseits unserer Grenzen diese Töne für versöhnliche Töne hält, so wenig sie es uns zu sein scheinen. Wir bemerken darin vor allem anderen den Geist suffisanter Ueberlegenheit, der aus den meisten öffentlichen Aeußerungen aus französischem Munde über deutsche Dinge und Menschen spricht. Wenn wir „vernünftig" würden, nicht immer unsere Unschuld am Weltkriege beteuerten und hübsch brav und freudig alle Leistungen aus dem Friedensvertrag erfüllten, so würden die Franzosen unsere besten Freunde sein.

Die Meinung ist falsch, die oft in der deutschen Presse auftaucht, daß die französische Oeffentlichkeit die Erörterung der Kriegsschuldfrage aus schlechtem Gewissen fürchtet. So peinlich die Erkenntnis ist, so dürfen wir uns nicht verhehlen, daß die große Mehrzahl der Menschen in den Ländern der ehemaligen Entente, doch auch in den neutralen Ländern (vielleicht mit Ausnahme von Schweden und der Schweiz) an die deutsche Kriegsschuld ehrlich glaubt, aber in den meisten Ländern sie zu vergessen bereit ist. Das muß unserem Kampf um die Aufklärung die Wege weisen; wir müssen wissen, daß er für diese und die nächste Generation in den romanischen und slavischen Ländern (außer Rußland) erfolglos ist, daß unsere Mittel zur Klärung der Frage nur in den germanischen Ländern unvoreingenommen geprüft werden und daß wir wirkungsvolle Bundesgenossen nur von Amerika erwarten können.

Wenn man sich fragt, warum Poincaré Briands zeitweilige Inaktivität zu seinem Redefeldzug des Friedens und der Versöhnung ausnutzt, so wird man mit der Annahme nicht fehl gehen, daß er den kommenden Wahlkampf vorbereiten will, in dem die Töne der Ruhrpolitik keine werbende Kraft haben werden.

D.

Die Rache des abgewiesenen Freiers.

Ein Buchhalter in Berlin-Reinickendorf, der bei der Werbung um ein Mädchen auf den Widerstand der Mutter dieses Mädchens traf, drang in der Nacht zum Sonntag in das Schlafzimmer der alten Dame ein, schoß mit einem Revolver in wilder Weise um sich und traf die Frau in die linke Brustseite. Diese versuchte ihm die Waffe zu entreißen. Die Tochter lief auf die Straße und rief um Hilfe. Der Eindringling sprang aus einem Fenster auf den Hof, wo er schwerverletzt liegen blieb. Er wurde als Polizeigefangener nach dem Staatskrankenhaus gebracht. Die verwundete Frau wurde ebenfalls dem Krankenhaus zugeführt.

Neues vom Tage

Frauen und Männer wählen in Berlin getrennt.

Bei den zukünftig in Berlin stattfindenden Reichs-, Landes- und Gemeindewahlen und Abstimmungen wird, sofern an dem gleichen Wahltage nicht mehr als zwei Abstimmungen vorzunehmen sind, die Stimmerfassung nach dem Geschlecht der Wähler für statistische Zwecke durchgeführt werden.

Jubiläum des ältesten Priesters Europas.

Der älteste Priester Europas, vielleicht sogar der ganzen Welt, Geistlicher Rat Heidegger, Pfarrer in Holzkirchen in Niederbayern, beging sein 75jähriges Priesterjubiläum. Pfarrer Heidegger ist 98 Jahre alt.

Ein Kriminalkommissar als Landesverräter?

Der „Berl. Lok.-Anz." meldet aus Gleiwitz: Hier wurde ein Beamter der politischen Abteilung der Landeskriminalpolizei, Kriminalkommissar **Mann**, unter dem Verdacht verhaftet, militärische Geheimnisse an Polen verraten zu haben. Er wurde auf Veranlassung des Reichsgerichts verhaftet. Der Kommissar ist nach Breslau übergeführt und in das dortige Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

Mordaufklärung nach 14 Jahren.

In den Septembertagen des Jahres 1913 erregte das spurlose Verschwinden des damals 45 Jahre alten ledigen Arbeiters Steidel aus Rohrbach bei Landau großes Aufsehen. Jetzt stellt sich heraus, daß Steidel ermordet worden ist. Der Staatsanwaltschaft Landau ist durch einen Mitäter an dem Mord, einem damals 17 Jahre alten Arbeiter namens Harder, der 1896 geborene Grubenarbeiter Ludwig Fischer aus Spittel bei Saarbrücken angezeigt worden. Nach Angabe Harders hat er dem Mörder bei der Verscharrung des Ermordeten in dessen eigenem Garten Hilfe geleistet. Die Staatsanwaltschaft Landau hat die Verhaftung der beiden Täter angeordnet. Da Fischer auf französischem Boden wohnt und in einer französischen Grube tätig ist, dürfte seine Festnahme noch einige Schwierigkeiten verursachen.

Thea Rasche fliegt in Amerika.

Die deutsche Fliegerin Thea Rasche unternahm, wie aus Newyork gemeldet wird, auf dem Flugplatz Cuttisfield einen Schauflug, der von dem zahlreichen Publikum begeistert aufgenommen wurde. Thea Rasche erhielt eine Einladung zu dem am 23. September in Spokane stattfindenden nationalen Luftderby, an dem alle Transozeanflieger teilnehmen. Es sind Preise im Gesamtwert von 30 000 Dollar ausgesetzt worden.

Rettungstat des Abg. von Lindeiner-Wildau.

Wie aus **Bansin** gemeldet wird, rettete dort der deutschnationale Reichstagsabgeordnete v. Lindeiner-Wildau unter eigener Lebensgefahr die Frau eines Berliner Fabrikanten vom Tode des Ertrinkens.

Eine jugendliche Diebesbande.

In **Beuthen** wurden nach langen Ermittlungen vier Schulknaben im Alter von 12—14 Jahren festgenommen, die regelmäßige Diebesfahrten unternommen und dabei meist Uhren, andere Wertsachen und Bücher gestohlen hatten. Der Anführer der jugendlichen Bande ist ein 14jähriger Junge. Als Arbeitsfeld suchte er sich u. a. Fußballplätze aus. Außerdem suchte er mit den übrigen drei Knaben systematisch Geschäfte heim, in denen sie alle möglichen Gegenstände stahlen. Die gestohlenen Gegenstände wurden von den Jungen sofort zu Geld gemacht, das sie vernaschten. Die Polizei überraschte sie nunmehr, als sie gerade mehrere Uhren verkauften.

Schreckensszene im Spielsaal von Monte Carlo.

Ein Stammgast des Kasinos von **Monte Carlo**, ein südslawischen Staatsangehöriger, versuchte am Montag offenbar in einem Anfall von Geistesstörung einen Spieltisch in Brand zu setzen, nachdem er ihn mit Benzin übergossen hatte. Als Wachmannschaften einschritten, gab er mehrere Schüsse ab und sprang dann aus dem Fenster. Er wurde schwer verletzt in ein Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf an seinen Verletzungen starb.

Das Verfahren gegen Pastor Teichmann.

Gegen den Pfarrer Teichmann, der bekanntlich durch das Konsistorium der Mark Brandenburg vom Dienst suspendiert wurde, weil er seinerzeit eine kirchliche Trauung im Flugzeug vorgenommen hat, ist am Dienstag vor einem Gremium von Mitgliedern des Konsistoriums zum ersten Mal in offizieller Sitzung verhandelt worden. Es fand eine Beweisaufnahme statt. Dabei hat man, laut „8 Uhr Abendblatt", die Frage fallen gelassen, ob durch die Trauung im Flugzeug eine Herabwürdigung der heiligen Handlung erfolgt sei. Gegenstand der Untersuchung ist jetzt ausschließlich die Frage, ob aus der Flugtrauung mit Wissen des Pfarrers eine Sensation gemacht worden sei. Pfarrer Teichmann hätte vor allem den Filmoperateur sehen und seine Tätigkeit verhindern müssen.

Bergsturz an der Brenner-Straße.

Nach einer Meldung aus **Innsbruck** ereignete sich in Freienfels, südlich des Brenners, ein Bergsturz, durch den die Brenner-Straße verschüttet wurde. Der Autoverkehr wird über den Jaufenpaß geleitet. Zur Freilegung der Brenner-Straße ist Militär eingesetzt worden.

Lipper Land

Feier des Verfassungstages

Den Anregungen der Reichsregierung folgend, hat das Landespräsidium beschlossen, den Verfassungstag, 11. August d. Js., auch in diesem Jahre in besonderer Weise zu begehen.

1. Sämtliche staatlichen Dienstgebäude sowie die Gebäude der Selbstverwaltungsbehörden sind am Donnerstag, dem 11. August, in den Reichs- und Landesfarben zu beflaggen.

2. Die Vorstände der unteren Verwaltungsbehörden werden ersucht, an ihren Amtssitzen oder sonst geeigneten Orten ihres Bezirkes, möglichst in Gemeinschaft mit den am Ort befindlichen Reichsbehörden, in den Vor- oder Nachmittagsstunden des 11. August eine schlichte, würdige Feier des Verfassungstages abzuhalten. Es wird ersucht, hierzu die Vertreter der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen, der Beamten- und Angestelltenverbände und dergl. einzuladen.

3. Die Oberschulbehörde hat wegen der Beflaggung der Schulgebäude in den Reichs- und Landesfarben und der Veranstaltung von Schulfeiern das Erforderliche zu veranlassen.

4. In Detmold wird am 11. August, 5 Uhr nachmittags, im Landtagssitzungssaale eine Feier stattfinden, zu der die in Detmold befindlichen Reichs-, Landes- und Selbstverwaltungsbehörden, die Organisationen der Arbeiter- und Arbeitgeberverbände, die Berufskammern, Beamten- und Angestelltenorganisationen, die Presse und die Bevölkerung **hiermit eingeladen** werden.

Bei der Beschränktheit des Raumes werden vom Büro des Landespräsidiums Eintrittskarten ausgegeben werden. Anmeldung über die Zahl der Eintrittskarten bis Montag, 8. August 1927, vormittags 10 Uhr, bei dieser Stelle.

Am Abend des Verfassungstages wird in der Zeit von 7,30 Uhr bis 9 Uhr die Reichswehrkapelle am Krummen Hause bei freiem Eintritt konzertieren. Nach Beendigung des Konzertes wird ein Fackelzug vom Krummen Hause nach der Stadt veranstaltet werden.

5. Am Verfassungstage gelten für den Dienst der Beamten, Angestellten und Arbeiter der gesamten Staatsverwaltung die Vorschriften über den Dienst an Sonn- und Feiertagen. Die Erledigung dringlicher Dienstgeschäfte ist durch Einrichtung eines Bereitschaftsdienstes sicherzustellen.

*

Die **Oberschulbehörde** gibt im Staatsanzeiger folgendes bekannt: Am Verfassungstage (11. August) ist in den Schulen des Landes eine Feier zu veranstalten, in der auf die Bedeutung des Tages hingewiesen wird. Im übrigen ist der Tag schulfrei. Die Schulen haben zu flaggen. In denjenigen Schulen, in welchen Ferien sind, ist am ersten Schultage nach den Ferien des Verfassungstages und seiner Bedeutung zu gedenken.

Detmold

— **Abhanden gekommen** ist am Montag abend einem Klavierstimmer auf der Paulinenstraße von seinem Fahrrade eine Aktentasche, als er sein Fahrrad für einige Zeit vor einem Hausflur aufgestellt hatte. Die Tasche, die die Instrumente des Klavierstimmers enthielt, ist für den Finder wertlos. Mitteilungen über den Verbleib der Tasche nimmt die Kriminalpolizei entgegen.

— **Biblische Vorträge im Vereinshaus.** Am Montagabend stellte Herr von Reden die Frage „Was ist Wahrheit?" in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen, um darauf folgende Antwort zu geben: Alle menschliche Weisheit von den alten Indern und Griechen bis zu den Tagen Häckels und uns hat an dieser Frage Fiasko gemacht. Jesus sagt ein Wort, das wie ein hochragender Felsen immer vor uns steht: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Alles andere außer ihm ist falscher Weg, Lüge, Tod. Sein Wort, das jetzt in mehr als 500 Sprachen auf der Erde verbreitet ist, bleibt immer wieder neu trotz aller Spötter und Kritiker. Er sendet noch heute seine Werber durch das Land. Jesus, der in göttlicher Liebe erst mit Pilatus redete, um ihn zu erretten, wirbt auch heute noch um jede Seele.

— **Landestheater.** Der heutige Mittwoch bringt eine Wiederholung der mit großem Beifall aufgenommenen Lustspiel-Neuheit „Spiel im Schloß" von Molnar. — Zum Freitag, 29. Juli, abends 7,45 Uhr, ist eine sensationelle Neuheit, betitelt: „Einbruch", von Roberts und Landsberger angesetzt. Eine im Schwankton gehaltene Diebeskomödie, die durch allerlei witzige Einfälle so geschickt gewürzt ist, daß das Publikum drei Akte lang in die denkbar beste Stimmung versetzt wird. Bisherige Aufführungen im Deutschen Reich erzielten wahre Lachsalven. Der Besuch der Freitag-Premiere kann bestens empfohlen werden. Karten im Vorverkauf an der Theaterkasse.

Amt Detmold

Vahlhausen, 26. Juli. Die Mütterberatungsstunde in Vahlhausen findet am Donnerstag, 28. Juli, nachmittags um ½3 Uhr, in der Schule statt.

Hiddesen, 26. Juli. Die Mütterberatungsstunde in Hiddesen findet am Freitag, 29. Juli, nachmittags ½3 Uhr, in der Kleinkinderschule statt.

Bad Salzuflen

— Die **Rosegger-Kapelle** wird heute morgen 11,40 Uhr hier eintreffen und mit klingendem Spiel durch die Stadt zum Kurpark marschieren.

— **Vom Bade. Gastspiel der Oesterreich. Rosegger-Kapelle.** Allgemeines Interesse gibt sich für die am Mittwoch im Kurpark stattfindenden Konzerte dieses glänzenden österr. Orchesters kund, welches sich auf seiner vorjährigen Reise durch Deutschland große Sympathien und glänzende Erfolge errang. Wo die musizierfreudigen Oesterreicher erscheinen, ihre flotten Märsche, ihre prickelnden Wiener Walzer erklingen lassen, da findet sich ein zahlreiches Publikum zusammen und sonnige heitere Stimmung zaubert das Roseggerorchester hervor. Alt und jung wiegt sich vergnügt bei den Klängen eines Strauß und Lanner, zu stürmischem Beifall reißen die strammen Märsche hin. Unter vielen österreichischen Kapellen eine der besten — niemand soll es versäumen, den Klängen der wunderbar zusammengespielten Gesellschaft zu lauschen. Für Freitag ist ein einmaliger Heiterer Abend von Maria und Joseph Plaut angesetzt.

— **Kurtheater.** Am Donnerstag, 28. Juli, nachm. 5 Uhr, wird das mit größter Sorgfalt vorbereitete Kindermärchen „Aschenbrödels goldener Pantoffel" die Kinderherzen höher schlagen lassen. Jede Mutter, die ihrem Kinde eine große Freude bereiten will, schicke es zu dieser reizenden Aufführung. Die Preise sind sehr niedrig gehalten, so daß jedem Gelegenheit zum Besuch dieses Nachmittags gegeben ist. Die Abendaufführung bringt den durchschlagenden Lustspielerfolg „Heimliche Brautfahrt", von Leo Lenz. Dieses unterhaltsame Lustspiel wird jedem Besucher 2 Stunden lang die Sorgen des Alltags vergessen machen. Ein Besuch wird wird sich bestimmt lohnen. Karten im Vorverkauf an der Theaterkasse.

— **Ein Opernvortrag** über Wilhelm Kienzels „Evangelimann" gab am Montag Herrn Musikdirektor Reichert Gelegenheit, einem ihm als empfindsamen, tiefgründigen Musiker besonders ans Herz gewachsenen musikalischen Drama mit ergreifender Anschaulichkeit lebendige Schilderung in Wort und Ton zu geben. Leider war der zu solchem löblichen Tun erschienene Zuhörerkreis nur klein, desto andächtiger aber lauschte jeder einzelne den interessanten Ausführungen des von seinem Stoff begeisterten Vortragenden, der sich, trotzdem er viele sah, die nicht da waren, kaum beirren ließ. Nach kurzer Einleitung über die merkwürdige Entstehung dieser nach einer wahren Begebenheit mit einem spannenden Text versehene Oper, die, in viele Sprachen übertragen, einen Siegeszug über zahlreiche Bühnen des In- und Auslandes angetreten hat, folgte die Einführung in den Gang der Handlung, deren musikalische Bearbeitung durch die Wiedergabe aller wesentlichen Stellen auf dem Flügel sinnfällig illustriert wurde. So wurde nicht allein die ergreifende Macht des volkstümlichen Stoffes und seine dichterische Gestaltung, sondern auch der Ernst und die Innigkeit, mit welcher der Komponist sein Werk von Anfang bis Ende durchdrungen hat, zu einer erbaulichen Wirkung gebracht, die ihren nachhaltigen Eindruck nicht verfehlte und einen Begriff gab von dem wirklichen Erleben der erschütternden Vorgänge bei einer Aufführung im Theater. Was aber dort gar manchem flüchtig vorüberrauscht, was in der Fülle der Gestalten an Feinheit und Empfindungstiefe den meisten sich wohl kaum vollständig offenbart, das deutete hier voll innigen Verstehens, mit liebenswürdigem Hinweis, eines berufenen Künstlers Hand und Mund seinen ihm gespannt folgenden Zuhörern. So offenbarte sich der Vortragende an diesem Abend nicht als begabter und feinfühliger Musiker, sondern auch als Mensch und Persönlichkeit, die man um ihrer selbst willen schätzen und verehren muß.

Schötmar

— **Zu einer großen Uebung** wurde am Montag abend die hiesige Freiw. Feuerwehr alarmiert. Als Brandobjekt war das Bahnhofsgebäude bestimmt. Punkt 8 Uhr ertönten die Signale, schon nach 8 Min. konnte die Spritze, die das Wasser aus der Bega holte, mit zwei Leitungen Wasser geben. Nach weiteren 3 Minuten wurden 5 Leitungen aus dem Hydranten gespeist. An der Uebung nahmen 44 Feuerwehrleute teil. Die Uebung hat wiederum gezeigt, daß die Feuerwehr imstande ist, erfolgreich ein größeres Feuer zu bekämpfen.

Horn

— **Betriebsunfall.** Auf der Lipp. Fahrradindustrie A.-G. Horn ereignete sich am Mittwoch ein Betriebsunfall. Beim Beschneiden von Blechen an der Kurbelschere kam der Arbeiter M. aus Veldrom der Schere zu nahe und schnitt sich das obere Glied des linken Daumens ab.

— **98er Denkmal.** Die Umgebung und die neugeschaffenen Anlagen des 98er Denkmals an der Externsteiner Straße machen seit einiger Zeit einen würdigen Eindruck. Sehr zu begrüßen ist es, daß der Teutoburgerwaldverein Horn in den Anlagen zwei neue weißgestrichene Ruhebänke hat aufstellen lassen. Die fertiggestellte Stützmauer hinter dem Denkmal wirkt auf das Ganze gut und vollständig. Eine Hauptaufgabe wird die Pflege der Anlagen bleiben. Die Rasenanlagen müssen stets im kurzen Schnitt gehalten werden. Die mit hohen Kosten geschaffenen Gesamtanlagen zur Ehrung der gefallenen Helden des Meyer Inf.-Regiments 98 seien überhaupt dem Schutze der gesamten Bürgerschaft empfohlen. Es bedeutet nur eine kleine Abtragung der Dankesschuld an die Helden des Krieges und ihren noch lebenden Angehörigen. Wie wir hören, sollen auch im nächsten Frühjahr noch einige Verschönerungen getroffen werden, so daß diese Ehrenstätte auf die gelegentlich des nächstjährigen Regimentstages anwesenden früheren Angehörigen der 98er Regimenter einen erhebenden Eindruck machen wird. Erfreulich ist auch, daß die Landeswegebauverwaltung endlich damit begonnen hat, die Landesstraße von Horn nach den Externsteinen mit einer Teerdecke zu überziehen. Die in den vergangenen Wochen unerträglich gewordene Staubplage, durch die ein Passieren dieser verkehrsreichen Straße kaum noch möglich war, wird damit ja wohl beseitigt werden. Durch den Besuch der Externsteine hat das Land in jedem Jahr ganz beträchtliche Einnahmen. Es dürfte daher nicht mehr als recht und billig sein, daß die Straße nach den Externsteinen auch stets in einem für das Publikum erträglichen Zustande gehalten wird. Aber in dem letzten Jahr war gerade das Gegenteil, nämlich eine sehr stiefmütterliche Behandlung dieser Straße, festzustellen. Hoffentlich wird das nun anders.

— **Einen Massenverkehr** hatte am letzten Sonntag der hiesige Bahnhof der Reichsbahn zu bewältigen. Neben dem Sonntags stets zu verzeichnenden starken Fremdenzustrom von außerhalb gab an diesem Sonntag besonders das in Bad Meinberg stattgefundene Reit- und Fahrturnier Anlaß zu dem recht beträchtlichen Verkehr. Die Züge verkehrten fast sämtlich mit Verspätung. Der letzte, fahrplanmäßig 21,18 Uhr nach Herford abgehende Zug hatte von Altenbeken fast eine Stunde Verspätung. Durch das persönliche Bemühen des hiesigen Fahrdienstleiters, Herrn Oberbahnhofsvorstehers Föge, wurde jedoch den Reisenden der Anschluß in Lage und Herford nach allen Richtungen noch verschafft. Bei dieser Gelegenheit sei auch erwähnt, daß es von den die hiesige Gegend besuchenden Fremden wiederholt angenehm empfunden und anerkannt ist, daß die hiesige Bahnhofsverwaltung stets das Eisenbahnpublikum höflich und zuvorkommend behandelt. Noch vor einigen Tagen wurde dies von einigen Holländern rühmlich anerkannt. Sicherlich wird solches auf den Fremdenverkehr fördernd einwirken und den Vorteil hat die Reichsbahn ja auch selbst. Ein Zusammenarbeiten aller maßgebenden Kreise wird der Allgemeinheit von großem Nutzen sein.

— **Der Männergesangverein „Glocke"** konnte am Sonntag des schlechten Wetters wegen den geplanten Waldausflug mit den Angehörigen der aktiven und passiven Mitglieder nicht unternehmen. Bei schönem Wetter soll die Wandertour nunmehr am Sonntag, 7. August, stattfinden.

Amt Horn

Bad Meinberg, 26. Juli. **Eine wichtige Gemeinderatssitzung**, die sich mit der Erhöhung der finanziellen Leistungsfähigkeit befaßte, fand am Sonnabend statt. Es handelte sich um die Aufstellung eines Ortsstatuts über die Erhebung von Kurförderungsabgaben, wie sie vor kurzem in Bad Salzuflen eingeführt ist. Trotz der Wichtigkeit dieses einzigen Punktes der Tagesordnung hatten sich, wohl infolge des Turnierfestes, nur einige Zuhörer eingefunden. Kollegium und Gemeindevorstand waren vollzählig erschienen. Der Vorsitzende Weicken hob hervor, daß es für die Verordneten schwer sei, durch Bewilligung dieser gemeindlichen Abgabe eine neue Belastung der Gemeindeeingesessenen, mit dürren Worten gesagt: eine Selbstbesteuerung herbeizuführen. Aber die Verschönerung des Ortes als Badeort, die notwendige Verbesserung der hygienischen Verhältnisse erforderten Mittel, die Meinberg als Dorf nicht besäße und durch die gewöhnlichen Zuwendungen nicht aufzubringen vermöge. Den Beweis ergebe das abgelaufene Rechnungsjahr, das mit 12 000 ℳ Defizit abgeschnitten habe. Ein vorsorgliches und sich seines Amtes wohl bewußtes Kollegium könne darum nicht anders, als 1. Mittel herbeischaffen, um in der Linie des bisherigen, sorgfältig und sparsam aufgestellten Verbesserungsplanes weiter zu arbeiten oder 2. beim Fehlen der Mittel alle bisherigen Ausgaben dieser Art für die Zukunft zu unterlassen bezw. bis zur Zwecklosigkeit einzuschränken. Beigeordneter Tappe gab namens der Finanzkommission einen Ueberblick über die Auswirkung und praktische Bedeutung der aufgestellten Satzung. Es gehe nicht an und er könne vorab keiner Anforderung mehr zustimmen, daß in dieser Art weiter auf Pump gelebt werde. Hier habe jetzt jeder, von oben bis unten, in die Speichen des festliegenden Gemeindewagens zu greifen und nach seinem Können beizusteuern. In der anschließenden Aussprache wurden die paraphierten Sätze durchgenommen und mit kleinen redaktionellen Abänderungen festgelegt. Eine leichte Gegensätzlichkeit erbrachte die Bestimmung über die Freigrenze, die nach dem Entwurf alle Einkommen unter 1200 ℳ befreit. Niggemann wünschte die Hinaufsetzung auf 1600 ℳ, doch wurde auf Antrag Hilker der erste Satz mit 9 gegen 3 Stimmen beibehalten, zumal bei besonderen wirtschaftlichen Verhältnissen der Veranlagungsausschuß mildernd entscheiden kann. Dieser setzt sich aus 6 Vertretern der kommunalen Körperschaften und 6 Vertretern der Bürgerschaft (je ein Vertreter der Berufsgruppe Fremdenpension, Handwerk, Gastwirte und Kaufleute, Aerzte, Landwirtschaft, Arbeitnehmer) zusammen. — Nach Abschluß der allgemeinen Erörterungen gaben namens der Berufs- und Wählergruppe die Verordneten Schulz, Niggemann, Tappe, Meier und Sander ihre Zustimmung zu der Gesamtfassung ab, die dann durch Erheben von den Sitzen einstimmig angenommen wurde. Diese Einmütigkeit, trotz verschiedener Bedenken, zeigt, daß das Kollegium gewillt ist, an

Eine Reise durch Flandern und Frankreich

Besuch der ehemaligen Schlachtfelder und Kriegerfriedhöfe in Flandern, Nordfrankreich, in der Champagne und den Argonnen.

Von A. **Meyer** in Mettingen bei Eßlingen.

(Nachdruck, auch auszugsweise verboten.)

(Schluß.)

Nachmittags erreichen wir Peronne, das mit Ausnahme des alten Schlosses und der Kathedrale, an der zur Zeit gebaut wird, wieder aufgebaut ist. Wir nehmen dort in dem stehengebliebenen ehemaligen deutschen Offizierskasino auf dem Marktplatz Quartier. Von hier aus besuchen wir das Gebiet der Sommeschlacht und fahren zunächst bis Bouchavesnes, wo sich ein großer französischer Sammelfriedhof mit 19 000 Einzelgräbern und einer Gedächtniskapelle befindet, in deren Innerem die Namen aller an der Sommeschlacht beteiligt gewesenen Regimenter in Marmor eingehauen sind. Unweit von hier, bei Rancourt, ist der deutsche Sammelfriedhof, auf den gerade die bei Thiepval Gefallenen überführt wurden, während die in Miraumont Beerdigten z. B. nach Neuville St. Vaast umgebettet wurden. Diese unkonsequente Verbringung von Gefallenen auf oft in großer Entfernung liegende Sammelfriedhöfe, rührt daher, daß sehr viele Gemeinden es ablehnen, weiteres Gelände für deutsche Gräber abzutreten. Wir fahren auf der großen Straße weiter bis zu der Stelle, wo der Feldweg nach dem St. Pierre-Vaast-Walde abzweigt. Da dieser Weg nicht befahrbar und außerdem gefährlich zu gehen ist, was durch Warnungstafeln angezeigt ist, lassen wir den Wagen an der Kreuzung stehen und gehen zu Fuß durch diesen heiß umkämpften Waldrücken.

Es ist ein schöner Maimorgen, Totenstille im St. Pierre-Vaast-Walde, ab und zu läßt der Kuckuck seinen Ruf erschallen. Es ist eine mit den vielen Schönheiten in der Natur verbundene Maitour, quer durch den Wald, vorbei an aufgestapelten, unzähligen Blindgängern, Eierhandgranaten, Stielhandgranaten, Minen usw., geht es hinunter in die Taschlucht, und von dort hinüber zum Bois des Vaux. Beide Wälder sind mit jungen 2—3 Meter hohen Buchenstämmchen angepflanzt, und es ist nicht ratsam, sich vom Wege ab in dieses Dickicht zu begeben. Nach Rückkehr fahren wir weiter über Combles-Maurepas-Maricourt nach Fricourt, woselbst der dortige deutsche Sammelfriedhof ebenfalls gut gepflegt ist. Das ehemalige Schloß wurde auch zerstört und ein neues ist auf dem gleichen Platze wieder erstanden. Die in dem Garten und um das Schloß herum [illegible]igten deutschen Soldaten konnten infolge Unkenn[illegible]eit der Gräber nicht mehr herausgegraben werden und deren Gebeine ruhen unter den jetzigen Gartenanlagen des neuen Schlosses.

Nur noch ein kurzer Weg und wir sind in **Albert**, das wir einer schönen Straße, die über eine Anhöhe vor der Stadt hinwegführt, erreichen. Gleich wie die anderen Städte ist auch Albert wieder ganz aufgebaut und besitzt ein besonders schönes Kriegerdenkmal, „geschmückt" mit zwei deutschen Geschützen. Außerhalb der Stadt liegt eine große Fabrik zur Herstellung von Flugzeugen; der Zutritt ist streng untersagt. Bei Bray-sur-Somme, an dessen Nordausgang oben auf der Höhe der wohlgepflegte deutsche Sammelfriedhof mit rund 1000 Einzelgräbern liegt, überschreiten wir die Somme und fahren über Proyart-Estrees auf den großen deutschen Sammelfriedhof in Vermandovillers. Bei unserer Ankunft kommen eben die Friedhofsaufseher, lauter Kriegsbeschädigte mit Holzfüßen, auf ihren dreirädrigen Wägelchen und Hundevorspann angefahren; sie alle wollen gemeinsam mit ihren Gespannen photographiert werden, welchem Wunsche wir recht gerne Folge leisten. Sie haben ihren Friedhof sauber im Stand und es ruhen auf ihm 7000 Deutsche in Einzelgräbern und etwa ebensoviele in Massengräbern, zum größten Teil aus der Umgebung von Ablaincourt und Pressoire. Durchschnittlich liegen auf jedem Sammelfriedhof etwa die 2—3fache Zahl von Unbekannten in Massengräbern, wie von Bekannten in Einzelgräbern. In den meisten Fällen rührt die große Zahl von Unbekannten daher, daß bei Ausgrabungen von den Gefallenen solcher Friedhöfe, die später zerstört wurden, keine Erkennungsmarken mehr vorhanden waren.

Kurz vor Ablaincourt besteht ein riesiges Sammellager für allerhand Geschosse, Stacheldraht usw., womit die Händler einen schwunghaften Handel treiben. Alle diese Brennpunkte während der Sommeschlacht sind wieder aufgebaut, nur ab und zu erblickt man zwischen den Kornfeldern einen stehengebliebenen Betonunterstand. Vor Marchelepot passieren wir die Bahnunterführung und fahren auf der schmalen Landstraße über Pertain-Morchain nach Bethincourt, lassen den großen Gutshof links am Eingang des Dorfes, der während des Krieges teilweise als Ruhequartier und teilweise als Feldlazarett verwendet wurde, links liegen und besuchen den dortigen Sammelfriedhof. So klein er in seinem Ausmaße ist, in einem so schlechten Zustande befindet er sich. Der dortige Friedhofsaufseher macht auch durchaus den Eindruck eines interesselosen Mannes, denn er ist nicht einmal imstande, die umgefallenen Holzkreuze wieder aufzurichten. Auf Befragen sagte er ganz kurz, daß er es nicht für nötig erachte, auf die nunmehr angeordneten neuen Kreuze wieder die Namen der Gefallenen anbringen zu lassen, es genüge lediglich die Grabnummer. Den kläglichen Zustand dieses Friedhofes haben wir uns in zwei Aufnahmen festgehalten, und es wäre angebracht, wenn sich die zuständigen deutschen Behörden mit dem französischen Hauptbüro in Verbindung setzen würden, bevor nicht wieder so und so viele Gräber unter „Unbekannt" registriert werden müssen.

Erst spät abends verlassen wir Bethincourt und fahren über Matigny-Ham nach **St. Quentin**. Die Kathedrale ist wieder aufgebaut und ihrem alten Zwecke übergeben; von der Zerstörung wurde verschont das schöne Rathaus, von dessen Turm herunter die alten Weisen des Glockenspiels, die man während des Krieges hören konnte, erklingen; ferner das Theater und der Credit Lyonnais auf dem Marktplatz. Auch der Justizpalast und das Lyzeum sind, wie überhaupt der übrige Teil der Stadt, wieder aufgebaut, mit Ausnahme der Kaserne St. Hiliare, die in einen Trümmerhaufen verwandelt ist. Auch der deutsche Sammelfriedhof außerhalb der Stadt hat teilweise gelitten. Unbeschädigt blieb das herrliche Grabdenkmal mit den beiden großen Bronzefiguren. Auch die entlang des Mittelweges befindlichen Grabmäler der dort beerdigten Flieger- und anderer Offiziere sind teilweise stark beschädigt worden. Im übrigen ist der Friedhof gut gepflegt.

Auf der Fahrt von dort nach **Reims** besuchen wir noch die deutschen Sammelfriedhöfe in Nonon, das noch stark beschädigt und zum geringsten Teil aufgebaut ist, dann die in Roye, Rampcel, Moulin-sous-Touvent, Vauxbuin und statten dem herrlich gelegenen Soissons noch einen kurzen Besuch ab; dann geht es weiter über Sermoise-Braine-Fismes auf die Friedhöfe in Marfaux und Dormans, die alle in gutem Zustande sich befinden. Wir kommen erst spät abends nach Reims und es ist schwer, wegen der bevorstehenden Einweihung der Kathedrale noch ein Zimmer zu bekommen. Die Preise sind auch ganz auf einen Massenbesuch zugeschnitten, wie man in Frankreich überhaupt als Ausländer gerne über die Ohren gehauen wird, und manche Geschäftsleute genieren sich nicht, von den Deutschen die doppelten Preise wie sonst zu verlangen. Es ist uns passiert, daß wir unser Zimmer, trotzdem wir uns mittags um 12 Uhr abmeldeten, auch noch für den nächsten Tag bezahlen mußten. Am 26. Mai fand die feierliche Einweihung der renovierten Kathedrale in Reims statt. Zahlreich waren die Gläubigen aus der nahen und weiteren Umgebung zu diesem Feste erschienen, und man mußte sich bereits einige Tage vorher einen Platz zum Preise von 5 Franken sichern, wenn man überhaupt Zutritt zur Kathedrale bekommen wollte. Die weltliche Feier hatte bereits vorher stattgefunden und das Fest am Himmelfahrtstage war lediglich eine kirchliche Feier, in deren Mittelpunkt die Eröffnungs-Messe durch den Kardinal von Reims stand.

Am nächsten Morgen treten wir schon sehr früh unsere Tour nach den **Argonnen** an, und ein frischer kalter Wind pfeift über die kreideweißen Gefilde der Champagne. Zunächst fahren wir auf der großen Straße am völlig zerschossenen Fort Pompelle vorbei, machen bei der Marquises Ferme kurze Rast, lassen das völlig zerstörte Dorf Prosnes rechts liegen und erreichen bald darauf den links an der Straße nach St. Hilaire liegenden deutsch-französischen Sammelfriedhof Bois-du-Puits. Vorne liegen die Franzosen und hinten angrenzend die Deutschen. Links

seiner Aufgabe, durch stete Verbesserung der örtlichen Verhältnisse dem wirtschaftlichen Aufschwunge der Gesamtheit zu dienen, bis zum Schluß festzuhalten. Mit einem herzlichen Dankeswort konnte dann die Sitzung geschlossen werden.

Bad Meinberg, 27. Juli. Vortrag. Heute abend 8¼ Uhr spricht im Saale des Kurhauses Herr Max Valier über „Der Vorstoß in den Weltenraum". Der Vortrag, der einen interessanten Einblick in das Problem der Weltraumflug-Bewegung bringt, wird durch 60 Lichtbilder an Anschaulichkeit gewinnen, so daß ein Besuch bestens empfohlen sei.

Amt Lage

Pivitsheide, 26. Juli. Konkurs. Ueber das Vermögen der Firma Meyer-Werke G. m. b. H. ist das Konkursverfahren eröffnet worden, da sie nach der eingereichten Vermögensübersicht überschuldet ist und ihre Zahlungen eingestellt hat. Der Kaufmann Friedr. Schelp in Detmold wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Alte Hansestadt Lemgo

— **Lemgo im Zeichen großer Veranstaltungen.** Große Tagungen hat die alte Hansestadt Lemgo im Laufe der letzten Wochen in ihren Mauern gesehen. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, beabsichtigt der Jungdeutsche Orden, Ballei Lippe, nachdem in den vergangenen Jahren größere Tagungen in Detmold stattgefunden haben, zum ersten Mal eine solche in Lemgo abzuhalten. Als Zeitpunkt ist der 16. Oktober vorgesehen. Außer der gesamten Ballei Lippe werden hierzu Abordnungen der Balleien Minden-Ravensberg, Mittelweser, Südhannover, Braunschweig, Ostfalen usw. erscheinen. Der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens, Artur Mahraun, und mehrere Mitglieder der Ordensleitung haben ihre Teilnahme an der Kundgebung zugesagt. Lemgo hat durch den Bau der neuen Schützenhalle die Vorbedingungen geschaffen, um bei ungünstiger Witterung die Veranstaltung in den Sälen stattfinden zu lassen.

Amt Blomberg

Cappel, 26. Juli. Der hiesige Kriegerverein hielt am letzten Sonntag auf dem neu angelegten Scheibenstand in Wöhren ein Vergnügungsschießen ab. Höchste Ringzahl hatten die Kameraden Adolf Külkenhöner, August Raber und Adolf Diekmeier. Hoffentlich ladet der Vorstand recht bald zu einem gleichen Schießen ein.

Kleinenmarpe, 26. Juli. Todesfall. Am Freitag wurde hier der Ziegler Friedrich Dreier zu Grabe getragen. Im Alter von 52 Jahren erlag er im Düsseldorfer Krankenhaus einer Blutvergiftung. Er hatte sich auf seiner Arbeitsstätte eine Knieverletzung zugezogen. Der Kriegerverein, dessen Mitglied der Verstorbene war, nahm an der Trauerfeier teil und erwies ihm als Kriegsteilnehmer die letzte Ehre durch drei Salven.

Schwalenberg

— **Kunstausstellung.** Unser romantisches Bergstädtchen steht zurzeit ganz unter dem Zeichen der Kunst. Es weilt hier, wie schon einmal vor sieben Jahren, die bekannte Malerschule des Berliner Landschaftsmalers Hans Licht, wohl des berufensten Darstellers der Schönheit speziell der niederdeutschen Landschaft (Lichtschule). Die Künstler, 25 Maler und Malerinnen, veranstalten auf dem großen Saale unseres ehrwürdigen Rathauses eine von Sonntag, 31. Juli, bis Sonntag, 6. August, währende Gemäldeausstellung. Die reichhaltige Ausstellung wird nächsten Sonntag um ½12 Uhr durch eine kleine Feier eröffnet werden und kann an jedem Wochentage vormittags von 10—1 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr besichtigt werden, an den beiden Sonntagen ist sie den ganzen Tag geöffnet. Die Preise der Bilder sind, um die Anschaffung eines guten Bildes der Schönheiten Schwalenbergs zu erleichtern, erheblich billiger gestellt, als es sonst der Fall ist. Gewiß wird Schwalenberg in dieser Zeit noch mehr als sonst das Ziel schönheitsuchender Wanderer sein.

Nachbargebiete

Höxter, 26. Juli. Von einem Bären zerfleischt. Heute nachmittag hatte ein Bärenführertrupp bei Corvey haltgemacht. Ein an einem Baum angekoppelter Bär riß sich los, fiel auf der Landstraße ein 19jähriges Mädchen an und schleppte sein Opfer in einen Wassergraben. Nunmehr machte ein Domänenpächter das Tier durch mehrere Schüsse unschädlich. Das lebensgefährlich verletzte Mädchen wurde dem Krankenhause zugeführt. Auch einer der beiden Retter erlitt schwere Verletzungen. Die Bärenführerfamilie wurde festgenommen.

wtb. **Braunschweig, 26. Juli.** Geplante Ueberquerung des Kanals im Paddelboot. Zwei Braunschweiger Herren beabsichtigen, den Kanal zwischen Dover und Calais im Paddelboot zu überqueren. Das Unternehmen soll Anfang August ausgeführt werden. Von Dover wollen die Paddler an der Küste entlang bis zur Themsemündung und die Themse aufwärts bis London fahren. Der eine Beteiligte, der Student Werner Schröder, ist in der vergangenen Nacht bereits nach Köln abgereist, um dort mit der Paddelfahrt zunächst bis Rotterdam zu beginnen, wo Ende der Woche der zweite Teilnehmer zu ihm stoßen wird. Ueber Scheveningen soll dann die Fahrt nach Calais gehen. Schröder errang im letzten Winter gemeinsam mit Hauptmann Zahn-Braunschweig die deutsche Bootmeisterschaft.

wtb. **Altona, 26. Juli.** Tragödie im Eisenbahnzuge. In einem Abteil zweiter Klasse eines von Blankenese kommenden Vorortzuges wurden heute früh ein Ingenieur aus Othmarschen und eine Frau aus Hamburg, beide aus Schußwunden blutend, bewußtlos aufgefunden. Nach den Angaben des Ingenieurs hat die Frau, mit der er vor Jahren in Beziehungen gestanden hatte, während der Fahrt auf ihn und dann auf sich selbst geschossen. Beide Personen schweben in Lebensgefahr.

Warum wurde Orchies zerstört?

In dem heutigen „Querschnitt durch den Tag" wird die neue sonntägliche Friedensrede Poincarés erwähnt. Sie sand zu Orchies, einer Ortschaft, 20 Kilometer südöstlich von Lille, statt. Orchies war im Kriege von deutschen Truppen zerstört und ist jetzt wieder aufgebaut worden. Das war der Anlaß der Rede, die sich neben Friedensbeteuerungen salbungsvoll in Klagen über die deutsche Barbarei erging.

Aber warum ist Orchies zerstört worden? Davon sagte Poincaré nichts.

Darüber heißt es in dem vom Parlamentarischen Untersuchungs-Ausschuß herausgegebenen Werke „Völkerrecht im Weltkrieg", Band III, S. 86, folgendermaßen:

„Am 23. September 1914 wurde eine Lazarettkolonne der 7. deutschen Armee in Orchies von französischen Soldaten und Franctierenden überfallen. Das am nächsten Tag zu einer Strafexpedition angesetzte Landwehrbataillon 35 mußte sich in Orchies vor überlegenen feindlichen Kräften unter Zurücklassung von acht Toten und über 30 Verwundeten zurückziehen. Erst am 25. September gelang es dem 1. Bataillon des 1. Bayrischen Pionierregiments, das inzwischen geräumte Orchies zu besetzen. Dort fanden diese Truppen 21 ihrer tags zuvor lebend in Feindeshand gefallenen Kameraden mit grauenvollen Verstümmlungen ermordet vor. Ohren und Nasen waren ihnen abgeschnitten, die Augen ausgestochen, und durch Einschüttung von Sägemehl waren die meisten erstickt. Wertsachen und Erkennungsmarken waren den Toten geraubt. Das sofort aufgenommene Protokoll wurde von zwei französischen Geistlichen, durch die eidliche Aussage der beiden Aerzte des Bataillons und weitere neun eidliche Zeugen bestätigt. Auf Grund dieser unerhörten widerlichen Greueltaten wurde Orchies dann zur Strafe völlig zerstört und die Nachricht davon durch Plakate der Bevölkerung des von den Deutschen besetzten Gebiets bekannt gemacht. Die bewirkte, daß mit einem Schlage derartige Niederträchtigkeiten aufhörten."

Sarrasanis Rache

Zirkus Sarrasani, der zur Zeit auf einer zweiten Tournee im Ruhrgebiet unterwegs ist, wollte auch der Stadt Recklinghausen seine Künste zeigen. Der Zirkus, der seine Ankunft stets schon lange vor seinem Erscheinen in einer Stadt durch einen riesigen Reklamefeldzug einleitet, hatte auch in Recklinghausen u. a. die von Direktor Stosch-Sarrasani verfaßten kleinen Heftchen seiner zum Teil selbst erlebten Wildwest-Geschichten im Stile Karl Mays in großen Mengen an die Recklinghäuser Jugend verteilt. Jedoch das Städtische Jugendamt glaubte, auf Grund des Münsteraner Vorbildes, daß diese Heftchen unter die Rubrik „Schmutz- und Schundliteratur" zu buchen sind, und verbot die Verteilung. Sarrasani sagte darob kurzerhand das Gastspiel in der ihm so unfreundlichen Stadt ab und schlug seine Zelte in dem weniger prüden Buer auf, wo er glänzende Geschäfte machte. Damit war aber der Fall Recklinghausen, der übrigens noch eine Schadenersatzklage nach sich ziehen wird, noch nicht erledigt. Die Stadtverwaltung Recklinghausen forderte Sarrasani auf, die riesigen Plakate in der Stadt zu entfernen, damit die Bevölkerung nicht weiter an diese ruchlose Angelegenheit erinnert werde. Sarrasani kam dieser Aufforderung auf seine Art nach. Er sandte einen Trupp Arbeiter in Begleitung von — zwei Musikkapellen nach der Metropole des Westens und die Zerstörungsarbeit begann unter den Klängen des „Walzers eines Wahnsinnigen". Die Recklinghauser Polizei hatte aber für diese amerikanische Arbeitsmethode, daß Musikbegleitung die Arbeit fördert, kein Verständnis und schritt gegen diesen „groben Unfug" ein. Darauf verlegten die Musiker ihr Reklame-Konzert in den nahen Kaiserhof, bis die Arbeit vollendet war. So kamen die braven Recklinghauser nicht allein um die Sarrasani-Sensation, sondern auch um ein billiges Sonder-Konzert.

Aus der Geschichte des Luftkurortes Schieder

Das vielaufgesuchte Waldkurdörfchen Schieder hat den Ruhm, als eine der ersten unter den Lippsiedlungen aus der trüben Dämmerung in das lebenerweckende Licht der Geschichte gehuscht zu sin.e

Nach den blutigen Feldschlachten sei Theomalt und Osnabrück gründet Karl der Große im Jahre 783 das Bistium Schieder. (Bistumsprengel ohne Bischof.) Würzburgische Priester, Missionare pilgern im Wetigau umher, verkünden den im finsteren Heidentum fristenden Sachsen das Evangelium von Christo und dem Reiche Gottes, erklären die Heilige Schrift, predigen von der Religion des Friedens, der Liebe und der Gerechtigkeit; sie fechten mit aufopferndem Eifer für die Ausbreitung des Christentums in unserer Gegend.

Im folgenden Jahre (784) überwintert der rastlose Frankenkönig im Sachsenlande. In der Villa Liudigi an der Ambra, d. i. Emmer, bei Schieder begeht er in feierlicher Weise das Weihnachtsfest. Die fränkischen Annalen melden das. Zum ersten Male gewahren die Bewohner des Engernherzogtums, daß selbst ein Herrscher und König, wie der machtvolle Karl, sein Knie in Ehrfurcht und Verehrung beugt vor dem göttlichen Menschensohne. Ueberwältigend der Eindruck! Manches im Starrsinne verharrende Sachsenherz wird erweicht worden sein und sich ergeben haben dem Kreuze auf Golgatha.

Die langandauernden Kriege Karls verschlingen ernorme Summen. Die Staatseinkünfte müssen vermehrt werden. Allenthalben legt deshalb der Frankenheld Königshöfe an. Auch in Schieder wird ein solcher errichtet. Er nimmt eine übergeordnete Stellung ein, wird zum Reichshofe erkoren; denn Schieder berührt die verkehrsreiche Römerheerstraße, und die Boden- sowie klimatischen Verhältnisse sind außerordentlich günstig. Es ist bezeichnend, daß die Domäne Schieder noch heutigen Tages die beste des Landes darstellt. Der Reichshof Schieder setzt sich aus Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, einer Kirche, dem Obstgarten mit edlen Obstsorten des Frankenlandes, den Ländereien und den Bannwäldern zusammen. Nach außen befestigt durch Wälle, Mauern und Gräben, deren Ueberreste „Altschieder" nominiert, in der Jetztzeit am unteren Abhange des Kahlenberges zu erspähen sind. Der Reichshof Schieder, ein militärischer und wirtschaftlicher Stützpunkt!

Eine Anzahl Villen schmiegen sich ihm an, darunter die vorhin angeführte Villa Liudigi, deren Haupthof die Hovestatt, in nächster Umgebung der Skidrioburg, ist; man rechnet dazu die Königsgüter im Wetigau, Theotmaligau (Detmold), Stetegau, Thilithigau und im Soretfeld. Der Reichshof Schieder wird somit zum Wirtschaftsmittelpunkte eines umfangreichen Distrikts; ein dichtmaschiges Netz wirtschaftlicher Fäden und Beziehungen umfaßt ihn. Der oberste Wirtschaftsbeamte ist der Voigt; ihm liegen die Verwaltung und die Gerichtsbarkeit seines Bezirks ob. Dann und wann stellen Sendarafen fest, ob der Voigt gewissenhaft seinen Verpflichtungen nachkommt. Die Meyer der Villen liefern die Mehrerzeugnisse an den Voigt in Schieder ab, der zur Veräußerung der überschüssigen Naturalien Märkte anberaumt.

Wir begleiten den Reichshof Schieder auf seinem Lebenswege. Kloster und Kirche entfalten sich, innerlich und äußerlich. Man erachtet es für ein frommes und gottwohlgefälliges Werk, ihnen Schenkungen angedeihen zu lassen. So trottelt denn auch der Reichshof Schieder in den Schoß der Kirche: Der vom dem gelehrten Bischof Bernward von Hildesheim erzogene sächsische König Otto III. übergibt ihn am 5. Juni 997 dem Erzstifte Magdeburg.

Die mehrere Allodien besitzenden Edlen von Schwalenberg erhalten den Reichshof Schieder zu Lehen, von der Abtey Corvey desgleichen lehnsweise die Schiederwaldmark.

Nach dem Aussterben der Schwalenberger fällt der Reichshof Schieder an das Bistum Paderborn und die Edlen von der Lippe.

Die Hofverfassung taucht unter im Meere der Zeit. Anstatt der Villicatio treffen wir das Amt und die Vogtei an.

Im 15. Jahrhundert, 1447. Wilde, grausame Kriegshorden dringen von Osten hervor. 15 000 Böhmen. Der Erzbischof von Köln, gleichzeitig Herzog von Engern, schickt sie; denn Bernhard VII., Edler Herr zu Lippe, hat sich mit den Feinden des Seelenhirten verbündet. 8000 Ortschaften der Grafschaft Pyrmont jammernde Trümmerhaufen. Auch Lippe leidet furchtbar unter dem verheerenden Schreckensregimente der fremden Söldnerscharen. Neben Rischenau, Wöbbel, Detmold, Salzuflen u. a. wird auch Schieder verwüstet und ein Raub der Flammen.

Emsige Menschenhand baut auf, was rohe Gewalt vernichtet hat! — Das Amt Schieder, ein heiß umstrittenes Objekt! Im lippischen Herrscherhause geht eine Spaltung vor sich. Es entsprießen die beiden Nebenlinien Lippe-Alverdissen, deren eine Zweig die Landeshoheit über die Grafschaft Schaumburg-Lippe annimmt, und Lippe-Brake. Schieder wird Brake zugeteilt. 1709 erlischt die Linie Brake. Und nun entwickelt sich ein langer Erbstreit. Erst der Stadthagener Vertrag bringt im Jahre 1748 die Entscheidung. — Schieder, das für uns Interesse erheischt, wird Alverdissen und Bückeburg zugesprochen. 1777 stirbt auch das regierende Haus in Schaumburg-Lippe aus. Lippe-Alverdissen besteigt den Thron in Bückeburg und reflektiert auch auf Schieder und Blomberg. Damit ist Detmold nicht einverstanden. Wieder ein Erbprozeß: Detmold kontra Bückeburg. 1789 konstatiert der Reichshofrat, daß das Amt Schieder Lippe-Detmold zusteht. Zur Rheinbundzeit erneuert der Fürst zu Bückeburg seine Ansprüche auf Schieder, Blomberg und Lipperode. Vergebens. Nach der Bestimmung des Oberhofgerichts zu Mannheim im Jahre 1666 bleibt Schieder endgültig bei Lippe-Detmold.

Schieder also über ein Jahrhundert ein Spielball langatmiger Erbschaftsprozesse!

Als Postludium eine hirnerwärmendere Szene! Umringt von vergnügter Landkultur, dem idealen Parke mit betagten Alleen, hochdurchglänzt, ein elegantes Schloß, das Schieder zur Sommerresidenz lippischer Grafen und Fürsten erhebt; vom Grafen Otto um 1550 erbaut.

Die Emmerortschaften Möbbel und Schieder prangen im Festgewande, ihre Einwohner im Sonntagsputz. Alles rüstet zum würdigen Empfange des durchlauchtigsten Gastes. Schüler nehmen Aufstellung, vaterländische Vereine treten an zu Ehrenspalieren. Da, Pferdegeklirr ertönt, wedelnd blinzende Federbüsche werden sichtbar. Noch einen Augenblick! Atemlose Spannung! Hurra, hurra, hurra! Brausender Enthusiasmus allüberall! Die Fürstlichkeit mit dem Hofstaat hält ihren Einzug. Zarte Kinderstimmen entbieten Grüße der Freude und Herzlichkeit. Gefühlsinnige Willkommensworte, geschmackvolle Blumenspenden ergänzen die ergreifende Situation. Der offizielle Akt ist beendet.

Im blumendekorierten Saal des Dorfkruges pulsieren unter wohlwollenden Bürgersleuten gemütliche Geselligkeit, festliche Fidelität, bis — — — —

Aber noch Wochen schwebt der Geist anregender Lebendigkeit über dem sorglos-phantastischen Emmerörtchen!

Erinnerungen längstverstummter Klänge! — — —

Schieder, du duftender Liebreiz im Bukett der Lipperkurplätze, wie reich ist deine Vergangenheit, wie wandelbar und einzigartig dein Geschick!

Und ihr, die ihr in den würzigen, ozongesättigten Emmerwäldern Erholung, Milderung, Genesung, Schaffenskraft und Arbeitsfreudigkeit sucht, ihr Kurbesucher, geht nicht achtlos vorüber, lauschet den melodiösen Weisen sonnenvergoldeter Wasserbäche und dem Gelispel und flüsternden Raunen andächtig sich neigender Aeste und Sträucher, sie werden die in den Schächten eures Gemütes wurzelnden Harfensaiten bezupfen und euch erzählen aus Schieders alten Tagen!

Ludwig Schöning, Wöbbel.

Seefischgenuß im Sommer

Man schreibt uns:

In das Reich der Fabel ist es zu verweisen, Fische nicht im Sommer zu essen. Der leichten Verdaulichkeit wegen gehören gerade Fische in der warmen Jahreszeit zu den bekömmlichsten Nahrungsmitteln. Die meisten Seefische befinden sich im Sommer im besten Ernährungszustande und kommen dank sorgfältiger Behandlung beim Fang und bei der Anlandung sowie schnellster Beförderung in bester Beschaffenheit nach jedem Inlandsplatz.

Die Furcht vor Fischvergiftungen ist unbegründet, ein besonderes Fischgift gibt es im Fleisch unserer Nutzfische nicht. Ist Fischfleisch verdorben, was natürlich ebenso wie bei Warmblüterfleisch vorkommt, so tritt dies schon äußerlich viel deutlicher in Erscheinung als bei anderen Fleischarten und können somit Anzeichen dieser Art der Hausfrau nicht entgehen. — Fischfleisch enthält wichtige knochenbildende Substanzen für den Aufbau des menschlichen Körpers, wie Kalk, Phosphorsalze und besonders Vitamine und wird infolgedessen als Krankenkost sehr geschätzt. Besonders aber für Kinder sind Fische, vor allem Bücklinge, von besonderem Nährwert.

Das vielfach noch bestehende, völlig unberechtigte Vorurteil gegen die Fischkost im Sommer beruht größtenteils auf der Unkenntnis unserer Hausfrauen über den bedeutenden Nährwert der Fischnahrung. — Im Interesse einer gesunden Volksernährung kann man nur wünschen, daß diese Zeilen in Bezug auf ein so gutes und billiges Volksnahrungsmittel, wie der Seefisch es ist, aufklärend wirken.

Witterungs-Uebersicht

vom 26. Juli 1927.

Heute macht sich der Hochdruckkeil, der sich auf der Rückseite des Ostseetiefs ausgebildet hat, bemerkbar. Es herrscht heiteres und trockenes Sommerwetter. Das Ostseetief ist inzwischen bis nach Finnland weitergezogen, andererseits ist aber auch der Ausläufer des neuerdings bei Island erschienenen Tiefs weiter ostwärts vorgedrungen und liegt mit seinem selbständigen Kern bereits westlich der irländischen Küste. Auf seiner Vorderseite fallen in England bereits Niederschläge. Durch die tägliche Erwärmung des westeuropäischen Festlandes begünstigt, wird er seinen Weg rasch weiter nach Mitteleuropa zu nehmen. Schon im Laufe des heutigen Tages werden zunächst Gewitter eintreten; morgen wird sich schon bei weiter zunehmender Bewölkung im Laufe des Tages anhaltender Regen einstellen.

Wetteraussichten für den 27. und 28. Juli.

Wärmer, zunehmende Bewölkung, später verbreiteter Landregen, strichweise durch Gewitter eingeleitet.

Geschäftliches

Einen ganzen Waggon Heidelbeeren hat die Firma H. Wortmann anrollen lassen. Der Verkauf beginnt heute. Trotz Mißernte kann sich also jedermann gut und billig eindecken, da das Pfund nur 50 Pfg. kostet.

Handel · Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Börse.

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank Detmold.)

Berlin, 26. Juli. Trotz eines sehr geringen Auftrags-Eingangs hatte es im heutigen Vormittagsverkehr ziemlich freundlich ausgesehen. Besonders die leichte Verfassung des Geldmarktes hatte anregend gewirkt, doch hatte sich das Interesse der Spekulation auf Spezialwerte beschränkt. Diese lagen auch zum offiziellen Beginn in sich fest bei zumindest behaupteten Kursen, während die übrige Börse mit Abschwächungen von 1—3 % einsetzte. Die Börse selbst soll noch Schwierigkeiten mit dem Ultimo haben, doch an den einzelnen Märkten ist die Tendenz sehr uneinheitlich. Auffallend schwach liegen Vereinigte Stahl. Anleihen behauptet, Ausländer eher schwächer. Der Geldmarkt zeigt eine weitere Erleichterung. Tagesgeld 5—7 % und darunter, Monatsgeld 8—9 %, Reportgeld offiziell unverändert 8½—9 %. Im Verlauf zunächst weiteres Angebot an Ultimoware. Die anfangs stark gedrückten Werte wie Hansa, Hamburg-Süd, Klöckner usw. etwas erholt. Auch Glanzstoff weitere 2 % höher. Dann aber ziemlich einheitlich weiter abbröckelnd. Für Medioware hört man eher Geldkurse. — Auch im weiteren Verlauf beschränkte sich das Geschäft auf Spezialwerte, deren feste Veranlagung der übrigen Börse eine Stütze bot. Der Einheitsmarkt lag geteilt, es überwogen die Abschwächungen. Anleihen ruhig, Ausländer eher weiter abbröckelnd. Pfandbriefe sehr still, fast unverändert. Kurse. Nach den Liquidationskursen, die doch teilweise erhebliche Abweichungen nach unten aufweisen, wollte man in einigen Papieren Abgaben führender Bankfirmen beobachten, die mit dem Ultimo nicht im Zusammenhang stehen könnten. Daraufhin wurden wieder Befürchtungen betr. Kreditrestriktions-Maßnahmen der Reichsbank laut. Das Kursniveau gab allgemein um 1—2 % nach, ohne daß das Geschäft einen lebhafteren Charakter annahm. — Nachbörse: Geschäftslos und eher schwächer, da alle Kurse per Medio Geltung haben. Hapag 145½; Lloyd 144; Barmer Bank 153; Danatbank 236; Deutsche Bank 164½; Disconto 162½; A. E. G. 182½; Charl. Wasser 154¾; Dess. Gas 212; Dtsch. Erdöl 155½; Farben 318; Gelsenberg 167¼; Harpener 204½; Hösch 176½; Ilse 270½; Klöckner 166; Mannesmann 192; Mansfelder 131½; Natl. Auto 124½; Orenstein 135—136; Ostwerke 435; Rheinstahl 218; Siemens 282½; Waldhof 327; Glanzstoff 754.

*

Produktenbericht.

wtb. **Berlin, 26. Juli.** Endlich ist wieder warmes Sommergeschäftswetter eingetreten, und dies verfehlte seine Wirkung auf den Markt nicht. Vom Ausland liegen kaum nennenswerte Anregungen vor. Das Inlandsangebot für Herbstbrotgetreide blieb außerordentlich knapp, aber die Besserung der Wetterlage veranlaßte stärkere Zurückhaltung der Käufer. Vor allem ist zu bemerken, daß auch die Konsumnachfrage für prompten Westernroggen erheblich nachgelassen hat. Am Lieferungsmarkt waren die Julisichten mäßig, die Herbstsichten dagegen stärker rückgängig. Die Nachfrage für Roggenmehl hat sich gleichfalls vermehrt. Weizenmehl blieb nach wie vor vernachlässigt. Für Hafer und Gerste in guten Qualitäten bestand weiter lebhafte Nachfrage, so daß die Preise bei dem unzulänglichen Angebot erneut anzogen.

*

Amtliche Produktennotierungen.

Berlin, 26. Juli. Weizen, Juli 295—296, matter; Roggen, märkischer 251—253, matter; Gerste, neue 200—208, fest; Hafer, märkischer 264—271, fest; Mais 187—188, stetig; Weizenmehl 35,50—37,50, ruhig; Roggenmehl 33,50—35,75, ruhig; Weizenkleie 13,75, behauptet; Roggenkleie 15,25, behauptet; Raps 290 bis 300, matt; Viktoriaerbsen 44—58; kleine Speiseerbsen 28—32; Futtererbsen 22—23; Peluschken 21,50 bis 23,50; Ackerbohnen 22—23; Wicken 22—24; blaue Lupinen 14,75—15,75; gelbe Lupinen 15,75—17,75; Rapskuchen 14,80—15,00; Leinkuchen 21,00—21,50; Trockenschnitzel 12,50—13,00; Sojaschrot 19,50—20,40; Kartoffelflocken 34,75—35,00.

Vereins- u. Versammlungskalender

Detmolder Männerchor. Donnerstag, abends 8¼ Uhr: Zusammenkunft im Gesellschaftshaus. Sonntag, 31. Juli, Sängerfahrt nach Karlshafen a. d. Weser. Alle aktiven und passiven Mitglieder mit Angehörigen sind zur Teilnahme eingeladen.

— **M.-G.-V. Liedertafel.** Donnerstag, abds. 8¼ Uhr: Gesangstunde im Neuen Krug. Anschl. wichtige Besprechungen. Vollzähl. Erscheinen erforderlich.

— **Vereinshaus.** Heute 8¼ Uhr: Vortrag: „Glückliche Menschen". Herr von Reeden.

— **Paulinenanstalt.** Heute 4½ Uhr: Bibelstunde. Herr v. Reeden.

Schützenverein Schönemark-Schmedissen. Donnerstag, abends 9 Uhr: Versammlung bei Knehe betreffs Meinberg.

Jungd. Orden Istrup. Heute abend 9 Uhr: Vortrag in Blomberg (Kaiserhof), vorher Bruderabend daselbst. Die Einheit sammelt sich 7,30 Uhr bei ihrem Meister. Erscheinen Pflicht.

Im Flug durch den Schwarzwald

Von J. C. Heer †.

Am ersten hellen Morgen nach den langen Juniregen ging's hinaus. Ueberall Leben in der blitzenden Sonne, Hunderte von Mähdern, die ihre Sensen wetzten, Mädchen und Frauen, die das nasse, frische Gras zerstreuten.

„Ferien! Ferien!" brauste der Schlag der Räder. In Singen war Aufenthalt. Einsam stand ich in der stillen, vom Grün reich umsponnenen Trümmerwelt der Burg Hadwigs und Ekkehards und staunte hinüber zum Silberbogen des Hochgebirges, der so frisch und duftig glänzte, als wäre er neugeboren mit diesem Tag. Die von einem blauen Luftton träumerisch verklärten Berge, der schimmernde Wall prägen sich mir lieblicher und tiefer ein als der Anblick der einzelnen Gebirgsstöcke aus unmittelbarer Nähe. Zum Genuß der Alpenschönheit gehört wesentlich der Vordergrund des grünen leichtbewegten Vorlandes, gehören die abgetönten Farben einer weiten Luftperspektive. Der einzelne Berg hat groteske Formen, die nichts sagen, morsche Lehnen, die häßlich sind, Felsmassen, die uns erdrücken, Schneeflächen, die uns erkälten, aber das Alpengebirge in seiner Gesamterscheinung, wie es uns auf den grünen Bergen der nördlichen Schweiz und auf den Burghügeln der deutschen Grenze voll Majestät entgegenleuchtet, ist eine Naturoffenbarung von vollendeter, in sich geschlossener Schönheit, gewaltig wie das Meer und ausgerüstet mit der stummen Sprache der Erhabenheit. Keine Linie, nicht den Hauch eines Tones kann man sich anders wünschen.

Als ich vom Hohentwiel abwärts schritt, kicherte es neben mir. Auf einem Kirschbaum mit frischen anreifenden Früchten saß barfuß ein frisches anreifendes Kind. „Wenn ihr den Hut hinhaltet, so werf' ich Kirschen hinein. Sie sind gut." So rief es lachend. Die Kirschen prasselten hernieder, einige in den Hut, viele ins Gras.

Durch Gegenden, die mir neu waren, brauste der Zug, vorbei am schroffen Burghügel des Hohenkrähen, vorbei am trotzigen Mägdeberg mit den zerborstenen Mauerzähnen. Mägdeberg. Ein Bauer, der in Welschingen einstieg, erklärte mir den Namen.

„In England," sagte er, „war eine schöne Königstochter, namens Ursula. Vor einem lästigen Freier floh sie mit elftausend anderen Jungfrauen auf einem Schiff nach Holland. Da verriet ihr ein Traum, daß sie nach Rom zum heiligen Vater ziehen müsse. Auf diesem Zug hat die Schar am Mägdeberg gerastet und viel Volk aus dem Hegau strömte herzu, um das lagernde Heer der schönen Inselländerinnen zu sehen."

„Bauer, das erfindet ihr", unterbrach eine fröhliche Frau, die am gleichen Orte eingestiegen war, den Erzähler, „im Gegenteil vom vielen Gehen und harten Büßen waren die Jungfrauen eingefallen und wüst, hätt' sonst das Unheil sehen mögen, das die elftausend angestellt hätten unter euch Hegauern."

So ging die Scherzrede. Der Wasserfaden der Aach wurde immer dünner, das Tal enger, durch einen grünen Waldberg stach der Zug und als wir wieder am Sonnenlicht waren, da plauderte ein grüner Fluß durch offenes Wiesengelände dahin. Weiße wächserne Blüten der Laichkräuter schwammen auf seinem Spiegel, daß sie ihn fast ganz bedeckten mit schimmernden Sternen.

Die junge Donau.

Durch eine Hochebene, wo sich niedrige Bauerndörfer ducken, kommt sie daher, von Stelle zu Stelle ist sie der Bahn zur Seite, bis die Kuppeltürme von Donaueschingen grüßen.

„Da solltet ihr aussteigen," sagte der Bauer, „um zu sehen, wie sie aus marmornem Becken entspringt. Ueber dem Meer 678 Meter, bis zum Meer 2840 Kilometer. Das steht an der Mauer."

Da lachte die Nachbarin wieder und sagte zu mir: „Laßt euch keine Geschichte aufbinden, der Bauer ist nicht ganz sicher in der Geographie. Die Donaueschinger wollen es zwar die Leute glauben machen, daß sie die Donauquelle haben, aber ein Sprüchlein sagt: „Brigach und Breg bringen die Donau zuweg." Und wenn ihr wissen wollt, wo die Donauquelle ist, so fragt ein paar Stunden weiter oben im Rößle auf der Sonnerau nach. Dort auf dem First des Daches teilen sich die Wasser, die hierwärtigen gehen ins schwarze, die drüben ins deutsche Meer."

Ich aber dachte: Grad doppelt so weit zu wandern wie ich hat die Donau, sie geht ins sonnige Land der Rosen, ich gehe in den schattigen, sagenreichen Norden. Auf ihrem Rücken wird sie lernen Schiffe tragen, blühende Dörfer und verfallene Burgen wird sie grüßen, fröhliche Städte und stille Abteien, brennende Felsen und fruchtträumende Ebenen. Das deutsche Mägdlein wird kommen, seinen Eimer zu füllen, der Magyar sein Rößlein zu tränken. Meine Gedanken gingen hinab mit den Wellen des Stroms und blieben hangen an der Margaretheninsel bei Pesth. Wie fiel damals der Maienmond in das Blütengezweige, wie duftschwer war die Nacht, wie leidenschaftlich klang die Zigeunermusik, wie inbrünstig sangen die Nachtigallen, wie schimmerten weiße Kleider durch Baum und Strauch.

In Donaueschingen verlor ich meine Reisegesellschaft, von Villingen an leuchte die Bahn gegen ein weites Bergland empor, gegen eine Tannenlandschaft. Tannen, nichts als Tannen, Millionen Tannen, über denen der Sonnenschein brütet. Immer einsamer, immer niedriger werden die Hütten, immer steiler die Strohdächer. Sie reichen so nahe an den Boden, daß kaum Raum für die kleinen Fenster bleibt.

Das ist der Schwarzwald. Zuletzt wachsen auf windiger Hochfläche nur noch Krüppel zwischen magerem Gras.

Da lacht über einem kleinen See St. Georgen, das Uhrmacherdorf, abgelegen vom sommerlichen Land wie Chaux-de-Fonds und Locle im Jura. In der Höhe der Schlehen und Tannzapfen gedeihen die Früchte der geschickten Hand, die ebenso wertvoll sind wie diejenigen des üppigsten Bodens. „Schwarzwälderzitli!" Aus den städtischen Wohnungen sind sie verschwunden, aber in aller Welt bis zu den Hinterwäldlern im fernen Westen, gehören sie mit ihren Ketten und Steinen, mit dem traulichen Ticktackschlag des Pendels zur Gemütlichkeit der Bauernstube.

Die Räder surren, ein Türchen öffnet sich, der rotgemalte Kuckuck erscheint, schlägt die Flügel und ruft die Stunde; er ruft zum Tagewerk, er ruft zum Feierabend und mit seinem Ruf werden die Leute groß, essen, trinken, plaudern, arbeiten, lieben, werden alt und sterben — und der Kuckuck ruft noch immer. So geht's im Bauernhaus. Da oben in der Einsamkeit werden sie gemacht, die Werke, die die bösen und guten Stunden zählen.

Schwarzwäldermädchen mit langen Zöpfen und Wollbollen auf den hellen flachen Strohhüten bevölkern schäkernd den Wagen; aber schon in Sommerau steigen sie wieder aus. Sommerau liegt auf der höchsten Stelle der Schwarzwaldbahn, fast so hoch wie der Uetliberg an der Wasserscheide zwischen Donau und Rhein. Hier oben ist's im Winter kalt und im „Sommer au". So legt der Volkswitz den Namen des Dorfes aus, aber zur Stunde hat er nicht Recht. Hemdärmelige Kurgäste belustigen sich unter Hallo mit Kegelschieben.

In einem Tunnel schnaubt die Bahn, und beim Austritt hat der Reisende kaum Augen genug, um alles zu sehen, was sich nun Schlag auf Schlag an schönen Gebirgsbildern entrollt. Blicke in verschattete Schluchten, wo Bäche tosen, auf freie Kuppen und Gipfel, über denen die blaue Himmelswölbung steht, vorwärts, rückwärts, nach allen Richtungen, folgen sich in rasender Eile. Achtundreißigmal Nacht, achtundreißigmal Tag spielt der Zug auf kurzer Strecke mit uns, indem er sich wie ein tolles Pferd hin- und herwirft. Gebirgeinwärts laufen die Bäche und die Mittagssonne steht im Norden. Alles verdreht sich. Wir meinen vorwärts zu kommen und sind doch wieder an der gleichen Stelle, nur hundert Meter tiefer, an zwei, drei Stellen über uns erkennen wir den Schienenweg. Es ist ein ähnliches, überraschendes Spiel, wie es die Gotthardbahn mit uns bei Wasen treibt, bis wir nach einstündiger Kreuz- und Querfahrt um sechshundert Meter gefallen sind und im Westen, wo die Himmelstapete sich tief ins Gutachtal niedersenkt, das sonnenwarme offene Markgrafenland ahnen.

Angelpunkt an dieser verwirrenden Fahrt ist der einsame Bahnhof Triberg im Herzen des tannengrünen Gebirgs.

Hier habe ich einen Zug übersprungen, dem freundlichen Kurstädtchen im engen Tal und dem siebenfachen Wasserfall der Gutach einen Besuch gemacht. Das ist ein Schaustück an kühlem, wasserschaurigem Ort wie der Lönsch in der Kluft des Klöntals, ein seltsam malerisches Bild milchweißer, aufstäubender Wasser

Bleib' Deiner Heimat treu
Und trinke Stratebräu!

Das gute Strate-Bier

7411,3

Bekanntmachung

Die Viehbesitzer werden darauf hingewiesen, daß sie nach § 9 des Reichs-Viehseuchengesetzes verpflichtet sind, den Ausbruch einer Seuche oder eines Seuchenverdachtes unverzüglich auf hiesigem Polizeiamt zur Anmeldung zu bringen.

Detmold, den 22. Juli 1927.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung

Am Sonnabend, dem 30. l. M., vorm. 10 Uhr, werden auf dem Kolonate Bomke, Ehrentrup 27 ca. 6 rm Mauersteine im Auftrage des Verwaltungsamtes öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft.

Schäfer, Vollziehungsbeamter.

Verdingung

Die Maurerarbeiten mit Materiallieferung, die Zimmererarbeiten mit Holzlieferungen, die Dachdecker-, Klempner-, Tischler-, Glaser- und Anstreicherarbeiten einschließlich Materiallieferungen zu dem Anbau einer Klasse für die Schulgemeinde Almena sollen vergeben werden.

Offerten sind in der neuen Schule bei Herrn Lehrer Beckmeier gegen Erstattung der Schreibgebühren zu erhalten und daselbst im Umschlag verschlossen bis zum Montag, dem 1. August, mittags 12 Uhr, abzugeben.

Der Schulvorstand

August Wehrmann, Vorsitzender.

Bekanntmachung

Da gegen den geänderten Baufluchtlinienplan der Verbindungsstraße Bruchstraße — Bleichenweg nach dessen öffentlicher Auslegung Einwendungen nicht mehr erhoben sind, bzw. ihre rechtskräftige Erledigung gefunden haben, ist derselbe förmlich festgestellt worden, was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Lage, 20. Juli 1927. Der Magistrat.

Heute ab 1 Uhr:

Heidelbeeren

in Körbchen von 5—7 Pfund, das Pfund nur 50 Pfg. bei Dierks, Bismarckstraße.

Autofahrten

jed. Art, zu jed. Zeit, bei billigster Berechnung

Wilh. Middeke 4919

Tel. 654 Detmold, Meierfelder Str. 9

Autovermietung

offene und geschlossene Wagen. Neuzugestellt: 7 sitzige Presto-Pullmann-Limousine.

Ernst Herbst 9105

Wehmstraße 5 Fernsprecher 382

Luftmangel Abhilfe

sagt man dazu, habe ich Feldbriefer an mir beseitigt. Zahlen Sie mir 3 Mk. ein, dann schicke ich Ihnen meine Broschüre und für einviertel Jahr ausreichend das Mittel „Aglata"

Versendungsgeschäft.

Aug. Spieß-Flemming's Verlags-Buchhdlg. Berlin SW 61. (8557



Technikum Lahr INGENIEUR-SCHULE Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- u. Tiefbau, Feinindustrie, Gewerbe, Verkehrs- u. Abteilungen. Staatl. Klassen. Lehrpläne frei.

8810

Heilinstitut

Homöopathie, Naturheilverfahren, Elektrotherapie

Hans Bunge

Detmold, Paulinenstraße 37

Nähe der Post

Sprechzeit 9—12, 3—6, Sonntags nur vormittags Behandlung aller Krankheiten und Leiden nach 25jähr. Erfahrungen. Haut-, Harn-, Blasen- und Geschlechtsl., Leber-, Gallenk. u. Nervenk. usw. Entfernung von Warzen u. Mutterflecken. (13070)

Suche f. Frau u. zwei Kinder, Alter 3½ u. 7 Jahre, für August eine

Pension

am liebsten privat.

Angeb. m. Preis an Schmiedeknecht, Bochum Alleestraße 137, 2. Etg.

---

2 freundlich möblierte

Zimmer

a. Kochgelegenheit zum 1. 9. zu vermieten.

Benekenstraße 1.

2-Zimmerwohnung

zum 1. 11. od. 1. 12. 27 gesucht. Schriftl. Angebote mit Preis unter Nr. 9810 an die Geschäftsst. der Landeszeitung.

Drucksachen aller Art

Meyersche Hofbuchdruckerei.

WIPPERMANN'S

Doppel-Korn

„Selecta"

F. W. Wippermann-Lemgo.

2922

Technikum Lemgo in Lippe

Höhere technische Lehranstalt. (10090

Abteilung I Maschinenbau, Elektrotechnik

Abteilung II Hoch-, Tief-, Eisenbetonbau.

Staatskommissare. Programm frei.

Feinste Heidelbeeren

nur heute ab 1 Uhr, in Körbchen von 5—7 Pfd., je Pfund nur 50 Pf. bei Weber, Weinbergstraße und Wehmstraße. (9847

Abwarten! .....

Mein SAISON-AUSVERKAUF beginnt am Freitag, dem 29. ds. Mts.

A. Bauer, Detmold

Es ist mir gelungen, trotz Mißernte, einen ganzen Waggon frischgepflückter, wunderschöner

Heidelbeeren

nach hier zu bekommen. Der Verkauf beginnt heute mittag ab 1 Uhr in der Siegfriedstraße, solange der Vorrat reicht. Morgen auf dem Wochenmarkte Körbchen von 5—7 Pfund, nur 50 Pfg. das Pfund. Versand prompt. (9844)

Wortmann, Fernruf 230.

Autogene Schweißanlagen

sowie sämtliches Zubehör liefern

F. Brüggemann Nachfolger, Lemgo. 126

Heidelbeeren

korbweise, von 5—7 Pfd., nur 50 Pfg. das Pfd. bei Frau Schmieding, Lange Straße.

Mit der Leitung unserer

General-Agentur Bielefeld

haben wir an Stelle des aus unseren Diensten geschiedenen Herrn Hugo Diekemper

Herrn Generalagent Herm. Kitzing

betraut. Das Büro befindet sich wie bisher

Bielefeld, Kavalleriestr. 13

Fernsprecher 950

Geschäftszweige:

Feuer-, Einbruch-, Diebstahl-, Wasserleitungsschäden-, Glas-, Transport-, Valoren-, Reisegepäck-, Kraftfahrzeug-, Unfall-, Haftpflicht-, Lebens- und Rentenversicherung.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

Schwimmverein Detmold

Heute, Mittwoch 8 Uhr abends

humoristisches Schwimmfest

Wasserballspiele

Zum Schluß:

Feuerwerk.

Stempel liefert Hans Götz Detmold 6210

Suche für sofort oder in 14 Tagen

2 tücht. Brenner

Außerdem

Aufkarrer

für Sandstrich,

Hagensetzer und Ausschieber oder Einspetter

Heinrich Bürger

Ziegelmeister

Dortmund

Hohensyburgstraße 101

In Lage

nimmt die Bezirks-Geschäftsstelle der Lipp. Landes-Zeitung Heidensche Straße 22 (Fernruf 344), jederzeit Anzeigen entgegen.

Trauerbriefe u. sämtl. Drucksachen schnellstens.

Suche für 2 Tische Wasserstrich die erforderlich. Leute in Akkord 2 Rechts- und 2 Links-

Former

pro 1000 Stück 2,48 M.

Einspetter

pro 1000 Stück 1,24 M.

Aufkarrer

pro 1000 Stück 1,24 M.

Lehmfahrer

pro 1000 Stück 1,08 M.

Guter Lehm vorhanden. Höchstleistung 10 000 pro Tisch in 10 Stunden.

Ziegelei Allgem. Bauverein

Essen X, Ruhrallee

Suche für sof. einen ehrlichen, gesunden

Jungen

z. Erlernung d. Schneiderhandwerks. (9838

G. Redeker

Bad Meinberg

Suche nach Frankfurt a. M. einen tüchtigen

Linksformer

pro Tausend 2,65 M.

Wilh. Fischer, Talmstr.

Dampfziegelei Wetterau

Massenheim b. Bilbel

Krankheitshalber suche auf sofort einen

Former

für Sandstrich gegen hohen Akkord. (9827

Fr. Wieneke, Dortmund

Am Zehnthof 145.

Sende meinen lippischen Landsleuten jederzeit (5019

Landknechte

Melker, Burschen, Viehfütterer usw., sowie

Ziegelarbeiter

August Ruthe

gew. Stellenvermittler

Berlin N. 4

Eichendorffstraße 16

Tel. Norden 6709

Brenner
Ofensetzer
Ausschieber
Sortierer
Hagensetzer

stellt sofort ein gegen Akkord-Stundenlohn

Ad. Dierks

Essen, Moltkestraße 39 a.

Häusl. Tätigkeit!

Wöchentl. 25—30 Mk. Leichte Musterkartonarb. vergibt überall Rekladepot, Magdeburg 31 m

---

Suche auf sofort oder später einen ruhigen, ledigen

2. Knecht

evtl. jungen Mann auf mittl. Hof Nähe Lemgo. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 9831 a. d. Geschst. der Landeszeitung.

Suche per sofort evtl. zum 15. August 2 tüchtige, redegewandte

Reisende

für den Verkauf meiner Spezialfabrikate gegen Provision und Spesen. Es kommen nur Herren in Betracht, welche für ähnl. Geschäfte gereist, nachweislich Erfolge erzielt und la. Referenz- oder Zeugnisse aufzuweisen haben. (9826

Albert Braunschild

Paderborn

Spezialfabrik für Fleischkühlerapparate und Kesselöfen

Existenz!

Vertreter gesucht, die mit guten Kammgarn- und reinwoll. Stoffen Private besuchen. Hoher Verdienst. Dauernde Beschäftigung.

Schr. Off. u. Nr. 9825 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Suche zum 1. August oder später tüchtigen, zuverlässigen, verheirateten oder ledigen

Schweizer

Nur Leute mit guten Zeugnissen wollen sich melden. (9765

Biome, Biemsen

bei Bad Salzuflen

Jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen

werden von Fabrik sofort eingestellt.

Wo? sagt u. Nr. 9814 die Geschst. d. Ldsztg.

Jüngeren

Knecht

stellt sofort ein (9818

Karl Horsdorf, Lage.

Zwei jüngere

Malergehilfen

auf sofort gesucht.

Wilh. Lambrecht

Bösingfeld i. L.

Ich suche zum 1. Aug. 1927 einen (9803

Müllergesellen

U. Uekermann

An der Bega

Suche z. 1. August ein erfahrenes, tüchtiges

Mädchen

Zu erfragen:

Freiligrathstr. 7

Suche sofort nettes, kinderliebes

Mädchen

welches auch im Haushalt erfahren ist, im Alter von 18—20 J.

Schriftl. Angeb. unt. Nr. 9829 a. d. Geschst. der Landeszeitung.

Suche zum sofortigen Eintritt ein älteres, kinderliebes (9839

Mädchen

Frau Rud. Lakemeier

Herford

Bismarckstraße 32

Zum 15. August oder 1. Sept. wird f. kinderl. 2-Pers.-Haush. ein sauberes, zuverlässiges

Mädchen

gesucht, das in allen Hausarb. durchaus erf. ist u. auch einige Kenntnisse im Kochen hat. Es wollen sich nur solche Mädchen melden, die bereits in bess. Häusern tätig waren und gute Zeugn. vorzeigen könn.

Frau Bergfeld

Langenhagen 46 I

Bielefeld.

Suche zu sofort ein

Mädchen

für Haus- und Landwirtschaft von 15—20 J.

Höner zu Siederdissen

Eickum 14 bei Herford

Schulentlassenes

Mädchen

von 14—15 Jahren, sauber, fleißig und ehrlich für Hausarbeit in ländlicher Gegend gesucht. Unterkunft, volle Verpflegung und entsprech. Lohn zugesichert.

Schriftl. Angeb. mit Lohnanspr. u. Nr. 9830 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Modealben

für

Herbst- und Winter-Saison

bereits eingetroffen

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung



7863

Wenn Sie mit Seife waschen

Sil

nicht vergessen!

Geben Sie ein halbes Paket dieses vollkommen unschädlichen Bleichmittels der kalten oder schwachwarmen Lauge bei. Sie werden erstaunt sein über das schöne Weiß, das Ihre Wäsche zeigt!

Sil zum Bleichen - ohnegleichen!

Ohne Chlor!

Für tücht., freundl., anständ. Mädchen, bisher in flott. Gasthaus mit Saalbetr. mit unbegr. Vertrauen tätig, wird gleiche oder ähnl.

Stellung

gesucht. Schriftl. Angebote, möglichst mit Gehaltsang. zu richten an Gasthaus „Zum Waldschlößchen", Neuhaus, Kreis Schwerin a. W. (9772)

Morgenmädchen

gesucht. (9835

Norddeutsches Schokoladen-Haus

Bruchstraße 30

Suche auf sof. ein

Fräulein

zur Führung meines Haushalts. (9836

G. Diekmann

Wiesenstraße 10

Kräftiges

Mädchen

für Haus und Küche bei hohem Lohn zu sofort gesucht. (9802

Schützenhaus

Lemgo i. L.

Suche zum 15. August ein ordentliches

Hausmädchen

Vorstellung nachmittags erwünscht. (9786

Frau E. Hofmann

Detmold, Rosenstr. 4 a

Ordentliches

Mädchen

bei hohem Lohn auf Hof bei Detmold gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. 9817 an die Geschäftsst. d. Ldsztg.

Aelteres Mädchen

sucht Stellung zur Führung eines gutbürgerlichen frauenlos. Haushalts zum 15. 8. 27.

Zu erfr. u. Nr. 9812 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Suche zu sofort ein

Mädchen

für Haus- und Landwirtschaft von 15—20 J.

Höner zu Siederdissen

Eickum 14 bei Herford

Ein guterhaltener

Kutschwagen

(Halbchaise) billig zu verkaufen. (9848

Kunstwerkstätten

Alb. Lauermann

G. m. b. H., Detmold

Bei Anzeigen, die

durch Fernsprecher

aufgegeben werden, übernehmen wir für etwa vorkommende Hörfehler

keine Verantwortung!

Lippische Landes-Zeitung

Suche in Lage

oder Umgebung (Nähe Bahn, Geschäftslage)

Haus

mit Stallung und Hofraum, evtl. auch ländl. Besitzung zu kaufen od. zu pachten. Schr. Angebote unter Nr. 9833 an die Geschst. d. Ldsztg.

Ein gutes

Einfamilien-Wohnhaus

2 Stock, 10 Räume, in Detmold, 5 Minuten v. Bahnhof, im Mittelpunkt der Stadt, Taxwert 35 000 RM., zum Festpreis v. 27 000 RM. sofort zu verkauf. Die Besitzung eignet sich auch als Zweifamilienhaus und kann sofort bezogen werden. Auskunft: (9820

P. Erping, Architekt

Bünde i. W. Tel. 521

Wir empfehlen:

Die Sonderhefte:

Bowlen und Pünsche	0.75
Frische Fische	0.75
Wild und Geflügel	0.75
Delikate Salate	0.75
Gemüse-Gerichte	0.75
Tomaten (wie man sie verwendet und konserviert)	1.25
Wiener Küche	0.75
Servieren, Tranchieren, Anrichten	0.75
Waschen und Plätten	0.75
Ih gut und bleib schlank (Kalorienlehre)	1.25

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung

Detmold

---

500 Mark

zu leihen gesucht gegen gute Sicherheit.

Schr. Off. u. Nr. 9841 a. d. Geschst. d. Ldsztg.



Heilbutt, Schellfisch, Hecht, Rotzunge usw. Donnerstag frisch und billig am Markt.

(9843) Niebur.

Ein 10 PS.

Drehstrommotor

und ein großer Werktisch zu verkaufen.

Offerten u. Nr. 7609 a. d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

---

2 Tischler-Leimöfen

m. Wasserpfanne preiswert abzugeben. (9809

Mindener Möbelwerke

Altes

Eichen-Abbruch-Bauholz

zu kauf. gesucht. (9819

Karl Malweg

Heiligenkirchen

Telefon 772 Detmold

Betten, Bettfedern

Nur bewährte, reelle Qualitäten in bester, unübertroffener Reinigung! Preiswerte, neue Bettfedern das Pfund M. 1,40, 2.—, 2,80, 3,50, 4,60, 5,80. — Polarhalbdaunen M. 4,70, 6,00. — Silberweiße Bettfedern M. 7,50. — Silberweiße Halbdaunen M. 8.— und höher. — Polar ¾-Daunen M. 8,00. — Polardaunen M. 10,80. Größte Auswahl in fertigen Inletts, Bettstoffen, fertigen Betten u. Steppdecken. — Verkauf gegen Nachnahme od. bar.

Betten-Spezialhaus

Pecher & Co.

nur in HERFORD K. am Hauptbahnhof.

Proben und Preisliste kostenfrei.

Keine Filialen! Fernsprecher 668

131

CARMOL

tut wohl, lindert Schmerzen.

Man verwendet Carmol (Carmolspiritus) bei Erkältungs-Krankheiten (Husten, Heiserkeit, Katarrh-, Kreup-, einfachen Magen-, Zahnschmerzen, Husten und Schnupfen. Preis Mk. 4,75, 2,50, u. 1,30

Eine Flasche Carmol ist eine billige Hausapotheke.

Hyproxit [Magnesium peroxyd]

Wer sich elend, krank, matt fühlt, hat meist Magenbeschwerden und sogenannte kranke Luft. Eine 3—5-Gramm-Tube Tee mit Bleichzusatz, und Magenpulver Hyproxit wirkt meist Wunder, sodaß die Kranken sich wie neugeboren fühlen. Preis Mk. 1,50.

Carmol-Bleichreinigungs-Tee

(aus Sauerstoff bereitet) Preis 50 Pfg. ist ein bekanntes Abführmittel, da die Wirkung zuverlässig und reinlich ist.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

2999,1

Krummes Haus

Heute nachmittag 4 Uhr und abends 8 Uhr

2 große Militär-Konzerte

unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters Mietusch.

Eintritt 50 Pf. Zehnerkarten haben Gültigkeit.

Gestern auf dem Detmolder Viehmarkt auf meinem Wagen ein

Geldbetrag

gefunden. Abzuholen gegen Nachweis des Eigentums bei Landwirt Aug. Kruelkordt, Apenburg. (9808

Verzinkte

Einkoch-apparate

4.75 Mk., (2270

desgleichen emailliert 8.25 Mk. komplett

August Meier

Eisenhandlung

Lemgoerstraße 4.

Verviel fältigungen

Abschriften, Rundschreiben, Reklamebriefe, Preislisten 2c.

Karl Lehbrink

Detmold, Paulinenstr. 65. Fernspr. 610.

10205

Ein ganzer Waggon

Heidelbeeren

Donnerstag sehr preiswert am Markt. (9821

Frische, sauber gepflückte

Heidelbeeren, Süß- und Sauerkirschen und **anderes Obst**

kauft (9683

August Lueigebrune jun.

Konservenfabrik

Ehrentrup 5, Lage i. L.



7911,2

Für Vereine!

Tanzkontroller
Garderobeblocks
Eintrittsblocks
Kegelbücher

stets vorrätig

Paul Franz

Bad Salzuflen

Osterstraße 1.

Landestheater

Mittwoch, den 27. Juli abends 7.45 Uhr

Lustspiel-Neuheit!

Spiel im Schloß.

Freitag, den 29. Juli abends 7.45 Uhr:

Neu! Neu!

Der sensationelle Erfolg

Einbruch

Kriminalgroteske von Roberts u. Landsberger

Sommerpreise:

0.25 bis 2.25 Mark

Schützenfest Heidenoldendorf

Sonntag, 31. Juli 1927.

8347

Verreist

Dr. Petri.



Schellfische
Goldbarsch
Kabeljau
Seelachs

frische grüne **Heringe**

Donnerstag u. Freitag:

Goldbarschfilet

Pfd. 50 Pfg.

Nordseefischhalle

Bruchstr. 31. Telefon 445

Für die Reisezeit!

Führer

Allgäu	3.—
D. bayr. Hochland	4.—
Berlin	1.50
Engadin	2.—
Harz	3.75
Lüneburger Heide	2.25
München	1.50
Nordseebäder	2.—
Ostseeküste	3.50
Der Rhein	2.—
Sauerland	2.—
Schwarzwald	5.—

Nicht vorrätige Führer werden schnellstens besorgt.

Bücherstube d. Meyerschen Hofbuchhandlung

Detmold

Sonnenschein und der Erde Kraft

sind in jedem Gerstenkorn aufgespeichert. Kein Wunder also, daß dem menschlichen Organismus durch den Genuß des malzreichen Köstritzer Schwarzbieres neue Kraft zugeführt wird. Köstritzer Schwarzbier ist ein herber, vollwürziger Trunk, der den Appetit anregt und die aufgenommene Nahrung sicher und gut verdauen hilft. Das echte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich durch August Thoren (Ob. Brück Nachf.), Baumstr. 2, Fernsprecher 295; Robert Gellrich, Fernsprecher 874, Detmold, Fürstengartenstr. 13; Emil Plöger, Feinkostgesch., Horn i. L., Fernspr. 14; F. Beige, Kolonialwaren und Delikatessen, Horn; Ewald Plöger, Feinkostgeschäft, Bad Meinberg, Fernsprecher 49, und in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften. (8511

Statt besonderer Anzeige.

Am Dienstag nachmittag 1¼ Uhr verschied unerwartet an den Folgen einer Lungenentzündung im 88. Lebensjahre unser lieber Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der

Kammerdiener a. D.

Wilhelm Kesting

In tiefer Trauer:

Die trauernden Kinder.

Detmold, 26. Juli 1927.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 4¼ Uhr, vom Trauerhause, Werrestraße 10, aus statt.

Trauerfeier vorher.

Auto-Leichentransporte

übernimmt

Wilhelm Tretow, Bad Salzuflen.

Fernruf 400. (8741

Danksagung

Für die überaus zahlreichen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau Lieschen Schierenberg

geb. Clemens

Bad Salzuflen, den 27. Juli 1927.

Bad Salzuflen-Schötmar

Weinhaus Rheingold

Künstlerspiele

Dir.: Blaurock — Telefon 578

Sonnabends Reunion

Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag

5 Uhr-Tee

Molly Danzing-Band

Diners Soupers

Groß-Bar

Bad Salzuflen

Im Juli-Programm

Rita Mertens, internat. Tanzstar

Lo und El Cardo

Fantasie- und Groteskt änze

Mizzi Wolff, Stimmungssängerin

Else Cardo, Solo-Spitzentänzerin

Julius Gebhardt

Instrumental-Vortragskünstler

Kurtheater.

Donnerstag, 28. Juli nachm. 5 Uhr

Große Kindervorstellung zu kleinen Preisen

Aschenbrödels goldener Pantoffel

Abends 8 Uhr:

Das reizende Lustspiel

Heimliche Brautfahrt

Plakate

mit dem Aufdruck

Wohnung f. Kurgäste

Zimmer frei

Privat-Mittagstisch

hält vorrätig

Buchhandlung

Paul Franz

Bad Salzuflen

Warnung!

Für Käufe, die meine Frau tätigt, komme ich nicht auf.

Heinrich Brüker

Bad Salzuflen

Dammstraße 18

Pensionierter Beamter sucht zum 1. Nov.

abgeschlossene Etage

(4—5 Räume mit Zubehör) zu mieten.

Schr. Ang. u. Nr. 7608 an die Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Bad Salzuflen (Kurhaus)

Mittwoch, den 27. Juli:

2 Sonder-Konzerte

der österreich. Rosegger-Kapelle aus Graz

(ca. 40 Mann österreichische Militärbesetzung)

Opern- und Operettenfantasien, Wiener Lieder, Walzer, Märsche usw.

Eintritt für jedes Konzert Mk. 1.—, Tageskarte M. 2.—, Inhaber von Kur- und Sommerkarten halbe Preise.

Freitag: Maria und Joseph Plant-Abend!

Zeitschriften

Lieferung frei Haus

Bestellungen jederzeit

Buchhandlung Paul Franz



In Augenblicken der Ermüdung

und Nervenabspannung, bei anstrengenden Märschen und sportlicher Betätigung ist Kola Dallmann ein sofort wirkendes Belebungs- und Anregungsmittel.

Einige Tabletten bewirken eine starke Erhöhung der Leistungsfähigkeit, verleihen Ausdauer, Nervenkraft und freudige Stimmung.

Wanderer, Bergsteiger, Jäger und alle Sporttreibenden sollten immer die echten Kola Dallmann Tabletten mitführen, sie sind ein nie versagendes, hochkonzentriertes Anregungs- und Erfrischungsmittel.

KOLA DALLMANN

Schachtel M. 1.- bequem in der Westentasche zu tragen, in Apotheken und Drogerien erhältlich.